

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispartei Nagold. In Konfliktfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile ab 6 Werten 6 Pf., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 55

Dr. Schuschnigg in Venedig

Venedig, 22. April.

Russolini trat am Donnerstagvormittag in Begleitung des italienischen Außenministers Graf Ciano und des Fliegergenerals Valle auf dem Flughafen in Venedig ein. Mussolini fuhr dann zum Bahnhof, um den österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg zu empfangen. Nachdem Mussolini den österreichischen Bundeskanzler mit einem freundschaftlichen Händedruck begrüßt hatte, schritt Dr. Schuschnigg die Ehrenkompanien ab und begab sich dann mit Mussolini nach dem Hotel Danieli, wo die österreichische Delegation Wohnung genommen hat. Auf der Fahrt wurden den beiden Staatsmännern von der Bevölkerung Beglückwünschungen zuteil.

Vor seiner Abreise nach Venedig gab Bundeskanzler Dr. Schuschnigg einem Vertreter der „Politischen Korrespondenz“ Erklärungen über Sinn und Zweck seines Besuchs ab. Dabei führte er u. a. aus: „Meine bevorstehende Begegnung mit Mussolini betont den freundschaftlichen Charakter und auch die Fruchtbarkeit jener Zusammenarbeit, die in den römischen Protokollen ihre letzte, auf verantwortungsbewussten Friedenswillen errichtete Grundlage besitzt. Wir gedenken dabei der mannigfachen und wertvollen Unterstützung, die uns der Führer Italiens in entscheidenden Augenblicken gewährt hat. Die Protokolle wollen keine künstliche Gesellschaft bilden, sondern haben wiederholt erklärt, daß in ihrem Kreis jeder willkommen ist, der mit ihnen unter den gleichen Bedingungen loyal zusammenarbeiten will. In dieser Gefinnung haben wir auch mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, daß die italienische Regierung zu einem freundschaftlichen Akkord mit Jugoslawien gelangte, der einen wertvollen Beitrag zur Befestigung der Verhältnisse im Donauraum bildet. Es liegt also keine Veranlassung vor, in Venedig neue politische Ziele abzuleiten oder nach neuen Wegen zu suchen.“

Die Mörder des Mg. Kiedle verhaftet

Buenos Aires, 22. April

Nach Mitteilung des Polizeichefs von La Plata an die deutsche Botschaft ist es gelungen, die Mörder des Parteigenossen Josef Kiedle zu verhaften. Die beiden Männer, die die feige, hinterlistige Mordtat begingen, sind zwei übel beleumdete Individuen. Bei dem einen handelt es sich um den italienischen Staatsangehörigen Martinucci, der einen kleinen Gemütskuriosum betreibt, der zweite Mörder ist ein 19-jähriger Argentinier, den die Polizei in San Martin, einem Vorort von Buenos Aires, stellen konnte. Sein Name ist bisher noch nicht bekanntgegeben worden. In dem Geständnis, das die beiden Männer dem Untersuchungsrichter abgelegt haben, behaupteten sie, sie hätten nicht die Absicht gehabt, Kiedle zu töten. Vielmehr hätten sie es lediglich auf das Geld abgesehen gehabt, das Kiedle bei sich trug. Bucci behauptet, nur deshalb geschossen zu haben, weil Kiedle sich gegen die Räuber zur Wehr gesetzt habe. Auffallend bleibt es, daß die Räuber ihr Opfer nicht beraubt haben, sondern alsbald nach Begehung der Tat flüchteten. Unter den in Argentinien ansässigen Italienern befinden sich viele linksradikale Emigranten.

Taufun über Sachalin

230 Todesopfer

Tokio, 22. April

Ein schwerer Taifun richtete an der Westküste von Süd-Sachalin bei der Fischerzunft ungeheuren Schaden an. Die Zahl der Vermissten und Toten beträgt, soweit sich übersehen läßt, über 230; 55 Leichen wurden bisher geborgen. Der Taifun ist der schwerste über Sachalin seit Jahren. Auch der Schiffsverkehr wurde stark behindert.

Besonderes Interesse verdient eine Wiener Meldung der „Stampa“, nach der die Ernennung eines „Trennhändlers des nationalsozialistischen Elements“ durch die österreichische Regierung bevorsteht, als dessen Aufgabe bezeichnet wird, gemeinsam mit Schuschnigg und Jernatto, dem Staatssekretär für die Vaterländische Front, im Sinne der inneren Befriedung zu wirken. Es wird von einer Persönlichkeit gesprochen, die ins Auge gefaßt sei und die großes allgemeines Ansehen genieße, wenn sie es vielleicht auch nicht allen Extremisten ganz recht machen könne.

Dreifündige Unterredung

Die Unterredung Mussolini-Schuschnigg hat, wie in unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, drei Stunden gedauert. Sie trug herzlichen Charakter und man nimmt an, daß in allen Fragen vollkommene Übereinstimmung herrscht. Ueber die Zusammenkunft brünnen die römischen Abendblätter ganzseitige Berichte, in denen besonders die begeisterten Kundgebungen hervorgehoben werden, mit denen der italienische Regierungschef in Venedig begrüßt wurde. „Tribuna“ betont, daß die Begegnung keinerlei versteckten Absichten diene, sondern lediglich einer Prüfung der italienisch-österreichischen Beziehungen im Hinblick auf die jüngsten internationalen Ereignisse. Man müsse untersuchen, wie sich das Abkommen vom 11. Juli 1936 vollziehen werde. Die Rache Berlin-Rom sei einer der wenigen Stützpunkte der unsicheren europäischen Lage, und auch Österreich erlenne deren augenblickliche und künftige Bedeutung. Schließlich erleichterten die italienisch-jugoslawischen Verträge es Österreich, seine Beziehungen zu Belgien freundlicher zu gestalten.

Alarm in Ostoberschlesien

Kattowitz, 22. April

Die Eih- und Hungerstreiks auf zahlreichen ostoberschlesischen Gruben, die von jüdisch-kommunistischen Hehern geführt werden, haben zu einer der gesamten polnischen Wirtschaft bedrohenden Lage geführt. Der Hungerstreik von 3500 Bergleuten in zwei Schächten dauert fort; alle Beilegungsversuche sind gescheitert. Angehörige der Streikenden bewarfen bei einer Kundgebung die Polizei mit Steinen.

Diese Streiks sind vor allem ein Zeichen der tiefgehenden Vertrauens- und Freundschaft innerhalb der Bergarbeiter-Schaft gegenüber den polnischen Berufsverbänden, die durch ihre eigene Uneinigkeit in Dingen, die mit den Lebensfragen der Arbeiter nichts zu tun haben, den kommunistischen Drahtziehern das Feld freigegeben haben. Nunmehr haben die Behörden eingegriffen; die Arbeitgeberverbände verhandeln und die Berufsverbände warnen die Arbeiter vor wilden Streiks. Die weitere Entwicklung ist aber noch völlig unklar.

Würdigste Form des Dankes

Reichskriegsopferführer SA-Gruppenführer Oberleutnant zum Danzopfer der Nation

Berlin, 22. April

Der Reichskriegsopferführer SA-Gruppenführer Oberleutnant zum Danzopfer der Nation, SA-Männer und Frontsoldaten haben mit ihrem Einsatz für Volk und Nation stolz und freudig ihre Blutopfer gebracht. Das ganze deutsche Volk genießt heute die Früchte ihres selbstlosen Einsatzes. Jeder anständige Deutsche empfindet die Verpflichtung in sich, den SA-Männern und Frontsoldaten in würdiger Form seinen Dank abzustatten. Das Danzopfer der Nation ist die würdigste Form! Denn SA-Männer und Frontsoldaten werden durch das Danzopfer heimstätten erhalten, die immer Zeugnis dafür ablegen, daß der Dank der Nation für SA und Frontsoldaten dem Willen des Einsatzes und der Größe der gebracht Blutopfer gerecht geworden ist.

„Es ist höchste Zeit...!“

London, 22. April.

In einer Zuschrift an die „Times“ erklärt A. V. Kenneth u. a., daß die Hauptbemühungen Großbritanniens auf eine neue Regelung mit dem Deutschen Reich gerichtet werden sollen. Es ist höchste Zeit, daß jemand mit der Ausarbeitung eines Friedensvertrages beginnt, wie ihn Großbritannien bereits 1919 hätte abschließen sollen. Wir zwangen einem geschwächten Deutschen Reich vor 18 Jahren einen Frieden auf, aber wir haben noch immer einen Frieden mit einem starken Deutschen Reich abzuschließen. Der Schreiber fordert weiter die Erzeugung der deutschen Kolonialforderung. Großbritannien ist nicht berechtigt, Verhandlungen abzubrechen. Großbritannien muß zu einem baldigen geeigneten Augenblick die einzige ausstehende materielle Frage zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien, nämlich die Kolonialfrage, zur Sprache bringen.

„Landmannschaft Südwestafrika“

Reichstreffen auf Burg Hohentwiel vom 15. bis 17. Mai

Berlin, 22. April.

Annähernd 600 junge deutsche Volksgenossen aus Südwestafrika, die zur Berufsausbildung in Deutschland weilen, haben sich zur Landmannschaft Südwestafrika zusammengeschlossen. Die Landmannschaft hat sich die Aufgabe gestellt, die jungen Südwestler in Deutschland zu betreuen und sie zu einer Gemeinschaft zu erziehen, die sich ihrer Aufgaben draußen in der Welt bewußt ist und die auch künftig die Grundlage für die deutsche Volksgemeinschaft in Südwestafrika bildet.

In einem Augenblick, in dem durch die Maßnahmen der Unionsregierung Südafrika hart in das Schicksal dieser jungen Deutschen

und ihrer Eltern in Südwestafrika eingegriffen wird, ruft die Landmannschaft ihre Mitglieder zu einem Reichstreffen vom 15. bis 17. Mai nach Burg Hohentwiel im sächsischen Grenzland, um sich zu ihrem Deutschsein in Südwest und zum Führer Adolf Hitler zu bekennen.

Die jungen Deutschen aus Südwest erklären: „Wir haben nie versucht, uns in die inneren Angelegenheiten der Südafrikaner einzumischen und werden das auch niemals tun, denn als Nationalsozialisten achten wir die völkischen Belange anderer Nationen. Wir erwarten aber auch gerechtere, daß man unsere deutschen Belange und unser Volkstum achtet und nicht versucht, es in einem fremden Volk auszuheben zu lassen.“

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß Deutsche und deutsche Kultur dem Lande ihren Stempel aufgedrückt haben, daß ausschließlich die Arbeit und der Fleiß deutscher Siedler das Land entwickelt haben und heute noch den größten Teil der Wirtschaft Südwests tragen. Auf fast allen Gebieten geht das, was im heutigen Südwest positiv gewertet werden kann, auf deutschen Ursprung zurück. Aus diesem Grunde haben wir auch das Recht, uns nicht aus dem Lande verdrängen zu lassen und lehnen jegliche Vermischung in unsere völkischen Organisationen ab, sowie die Kritik am Charakter und der Art des inneren Aufbaues dieser Organisationen; denn das sind unsere eigenen Belange, für die einzig und allein unsere völkischen Ideale maßgebend sind.

Wir geben unsererseits die Versicherung, daß wir in unserer Heimat Südwestafrika gern bereit sind, mit den anderen Bevölkerungsstellen in gutem Einvernehmen zum Nutzen des Landes zusammenzuarbeiten, daß wir aber niemals unser Volkstum aufgeben werden, denn in seiner Erhaltung sehen wir Sinn und Aufgabe unseres Lebens.“

Gesunde Arbeiterwohnungen — das Dringendste!

Der Reichsarbeitsminister über die Bauaufgaben der Gemeinden

Hannover, 22. April.

Auf einer Tagung der leitenden Gemeindebaubeamten behandelte Reichsarbeitsminister Seidte eingehend die Bauaufgaben der Gemeinden, die vor allem in der rechtzeitigen Vorförderung für eine städtebauliche einwandfreie Entwicklung und in der Umgestaltung der Städte und der Siedlungsgebiete, also in der Sanierung ungesunder Wohnstätten bestehen. Dies zu ermöglichen, ist ein neues Bau- und Bodenrecht im Werden, durch das eine einheitliche Rechtsgrundlage für den Städtebau geschaffen wird.

Die Neugestaltung der bedeutungsvollen Aufgaben unseres Städtebaues soll zunächst beginnen. Die große Stunde der Städteplanung ist allerdings noch nicht gekommen, weil unsere ganze Lage uns zum Haushalten mit unseren Rohstoffen und unseren Fachkräften zwingt; sie soll aber jetzt schon vorbereitet werden. Dagegen duldet der Bau von Arbeiterwohnstätten keinen Aufschub. Hier ist die tatkräftige Mitwirkung der Gemeinden nicht zu entbehren und den Stadtbauräten erwachsen verantwortungsvolle Aufgaben. Das Reich hilft durch die Gewährung einer Reihe von Vergünstigungen bei der Schaffung von Arbeiterwohnstätten mit. Dabei soll, so weit irgend möglich, die Form der Kleinsiedlung gewählt werden. Selbstverständlich aber hat daneben auch die Mietwohnung und das Eigenheim seine volle Berechtigung, namentlich da, wo die Landbeschaffung für Kleinsiedlungen zu schwierig ist.

Die Kreisleiter auf Burg Vogelsang

Der Vierjahresplan als Hauptthema

Berlin, 22. April.

Die Kreisleiter der Partei sind, wie gemeldet, auf der Ordensburg Vogelsang versammelt. Der Donnerstag war der Anreis- und Unterbringung der rund 750 Kämpfer

der Bewegung aus vorderster Front vorbehalten, die gautweise in Stabengemeinschaften in den zehn Kameradschaftshäusern auf den vielen Terrassen der Ordensburg am Ufer der See zusammengefaßt sind. Die Eröffnung der Tagung, die bis zum 28. April andauert, nimmt Reichsorganisationsleiter Dr. Rehfelst vor. Heute wird er zu den Hochtübungsgeräten sprechen, die auf sein Geheiß hier für ihre Pflichterfüllung am Volk gestellt werden. Als Kernproblem hat er in diesem Jahr den Vierjahresplan und seine Forderungen bestimmt, bei dessen Erfüllung gerade die Kreisleiter der Partei in vorderster Linie stehen. Die Referate der Tagung beginnen mit diesem bedeutenden Thema. Nach der Eröffnung werden am Vormittag nacheinander Leiter der Geschäftsgruppen des Bauauftrages für den Vierjahresplan ihre Arbeitsgebiete vor den Kreisleitern entwickeln; Präsident Dr. Schrup behandelt das Thema des Arbeitseinsatzes. Ministerpräsident Brüning-Baden die Rohstoffverteilung und Gauleiter Josef Wagner-Breslau die Preisbildung. Der Nachmittag steht unter dem Eindruck des Besuchs und Vortrages von Reichsminister Dr. Goebbels. Anschließend wird General der Flieger Milch im Auftrag des Ministerpräsidenten zu den Kreisleitern sprechen. Mittagspausen und Abende der Tagung sind stets dem Erfahrungsaustausch untereinander, der Auseinandersetzung mit den behandelten Problemen, ihrer Übertragung auf den Alltag und der Kameradschaft vorbehalten.

Zum Geburtstag des Führers

hat auch der König von Ägypten, Farouk I., persönliche Glückwünsche übermittelt.

Ministerpräsident Göring

ist mit seiner Gemahlin zu rein privatem Aufenthalt nach Italien gereist und nach kurzem Aufenthalt in Rom in Neapel eingetroffen.



„Volksfront“ gegen „Volksfront“

Drohung der marxistischen Gewerkschaften mit „Volksjorn“ wegen der steigenden Preise

Paris, 22. April.

Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Sitzungen des Generalrates des Departements Seine und des Pariser Stadtrates, in denen, wie gemeldet, eine Erhöhung der Autobus- und Untergrundbahntarife um 30 bis 50 v. H. beschlossen werden soll, hat der marxistische Gewerkschaftsverband von Groß-Paris einen „offenen Brief“ an alle Stadträte und Generalräte des Departements gerichtet. In diesem Brief protestieren die marxistischen Gewerkschaften von Paris und Umgebung gegen die geplante Erhöhung der Tarife der städtischen Verkehrseinrichtungen und drohen ganz offen mit dem „Volksjorn“. Am Schluß des Briefes heißt es: „Wenn der Stadtrat und die Generalräte dieser Warnung nicht Rechnung tragen, so werden sie für die Folgen einer allgemeinen Gitterung und Beunruhigung verantwortlich sein, die den Interessen von Paris und des ganzen Landes höchst schädlich sein werden und ebenso schädlich auch für den Wirtschaftsaufschwung und selbst für die Volkswirtschaft.“

Man muß sich wirklich fragen, ob man es hier nur mit einem Schreihäufchen von linken des marxistischen Gewerkschaftsverbandes zu tun hat oder ob es ein Eingeständnis der Gewerkschaftsbörsen ist, daß sie ihre Massen gegebenenfalls nicht mehr in der Hand zu haben befürchten.

Der Kampf um die Rüstungssteuer

London, 22. April

Nach wie vor bildet der Vorschlag des Schatzkanzlers Neville Chamberlain zur Reduzierung des Haushaltsabganges auch die Rüstungssteuer über 2000 Pfund im Jahre zu besteuern, das Tagesgespräch. Zweifellos lehnt eine große Zahl von konservativen Abgeordneten, die der Industrie nahesteht, diese Besteuerung ab. Gestern waren sogar Gerüchte über eine „Revolte“ eines Teiles der Konservativen und eine politische Krise im Umlauf, doch haben sich die Gemüter wieder etwas beruhigt und man will vorläufig die Einzelheiten des Gesetzesentwurfes abwarten.

Bezeichnenderweise läßt die schärfste Kritik der „Daily Telegraph“. Daß das Finanzblatt „Financial News“ die Börse auffordert, gegen diese Sondersteuer — die in Englands Geschichte immerhin eine Neuheit darstellt — mobil zu machen, nimmt nicht wunder.

Verkehrsstreik dehnt sich weiter aus

London, 22. April

Der Omnibusschaffnerstreik in Mittelengland hat sich nun auf insgesamt neun Schaffner ausgedehnt. In London wird die Frage des Omnibusschaffnerstreiks am Samstag erörtert werden.

Ausnahmezustand gegen Streikbrecher

Neuwerk, 22. April

Angeichts der hemmungslosen marxistischen Streikhebe in den Schulfabriken von Neuwerk hat sich der Gouverneur des Staates Maine zu durchgreifenden Maßnahmen entschlossen. Am Donnerstag wurden drei Mitglieder des sogenannten „Aussschusses für industrielle Organisation“, einer Schöpfung des marxistischen Gewerkschafters Lewis, verhaftet. Gleichzeitig wurde ein Gerichtsbescheid erlassen, durch den der Streik in der Schulfabrik des Staates Maine, von dem 6400 Mann in 19 Fabriken beschäftigt sind, für gesetzwidrig erklärt wird. Um einer Wiederholung der blutigen Straßenkämpfe vom Mittwoch vorzubeugen, hat der Gouverneur ferner angeordnet, im Falle neuer Ruhestörungen den Ausnahmezustand zu verhängen und die gesamte Nationalgarde des Staates zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufzubieten.

Elf Todesopfer des eiskalten Brandunglücks

Neval, 22. April.

Die Befürchtung, daß das schwere Brandunglück, das sich bei einer Schulfilmvorführung in Kilinginnöme ereignet hat, eine größere Anzahl von Todesopfern fordern würde, hat sich leider bestätigt. Bis Donnerstag sind von den schwerverletzten Kindern weitere sieben ihren Verletzungen erlegen, womit sich die Zahl der Todesopfer auf elf erhöht. Von den weiteren 39 schwerverletzten Kindern befinden sich neun in einem ernsten Zustand, daß kaum Hoffnung besteht, ihr Leben zu erhalten. Eine von der Schulaufsichtsbehörde eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Vorführungsapparat nicht in Ordnung gewesen ist und daß eine Anzahl der zu Filmvorführungen erlassenen Vorschriften nicht beachtet wurde. Die Schulaufsicht hat deshalb beschlossen, bis auf weiteres Filmvorführungen in Schulen zu verbieten.

Vater und Sohn als Mörder

Nienburg (Wefer), 22. April

Die beiden Wilderer, die, wie gemeldet, am letzten Sonntag in der Feldmark von Beeke die Jagdausschier Thürman und Gombier

ermordet haben, legten nach langem Zögern am Donnerstagmorgen vor dem Richter der Mordekommission ein Geständnis ab. Es handelt sich um Vater und Sohn Wilhelm aus Beeke. Wie erinnert, wurden sie bereits am Montag verhaftet, da sich der Tatverdacht sofort auf sie gelenkt hatte. Am Mittwoch hatten Ermittlungsbeamte die Schusswaffen der Ermordeten in der Nähe des Tatortes gefunden und nicht weit entfernt auch die Waffen der Mörder. Ihre Ehefrauen hatten bereits vorher ausgesagt, daß die Männer ihnen am Morgen nach der Tat von dem Verbrechen erzählt hätten.

Politische Kurznachrichten**Der Walbaum für Berlin**

wurde am Geburtstag des Führers im ostpreussischen Forstamt Föderndorf gekürzt. Der 40 Meter hohe Baum ist 150 Jahre alt. Er wird am 29. April von Gauleiter Koch in Berlin feierlich übergeben werden.

Das neue Kommando-Gebäude

der Marineflottilie Nordsee in Wilhelmshaven ist in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. G. v. Raeder, feierlich eingeweiht worden.

Der ungarische nationale Parteiführer

Maj. a. D. Szalasi, dessen „Partei des nationalen Willens“ gleichzeitig mit seiner Verhaftung aufgelöst wurde, wurde vom Untersuchungsrichter Senatspräsident Ekeddy mit der Begründung entlassen, daß das Programm der Partei nicht enthält, was im Widerspruch zu den Interessen der Nation steht. Der Staatsanwalt hat gegen die Haftentlassung aber Einspruch erhoben, so daß Maj. Szalasi weiter in Haft bleibt.

Die spanischen Bürgerkriegsparteien

hat die britische Regierung von der etwaigen Anwendung des Gasgesetzes abgeraten.

Dem französischen Kriegsminister

Paladieu gab der britische Außenminister Eden im Londoner Hotel „Savoy“ ein Frühstück, an dem u. a. auch Schatzkanzler Neville Chamberlain, Innenminister Sir John Simon, Luftfahrtminister Lord Swinton und der Chef des Generalstabes Feldmarschall Sir Dorell teilnahmen.

Der Streik in Toulon

der vor einigen Tagen von den Angestellten der Hotels und Restaurants begonnen wurde, hat sich auf die Angestellten der Bäckereien, Metzgereien und Lebensmittelgeschäfte ausgedehnt.

Mit der Sitzungsberatung des Abrechnungs-büros

vom 4. auf Ende Mai hat sich die britische Regierung einverstanden erklärt; man legt aber in London Wert auf die Feststellung, daß die Initiative dazu nicht von der britischen Regierung ausgegangen ist.

Die Wählerarbeit bolschewistischer Agenten

hat zum Streik von 120 000 Zulehrarbeitern im Gebiet von Kalkutta (Britisch-Indien) geführt, dessen nächstes Ziel die Entlassung einer Revolution ist. „Morningpost“ rechnet mit geschätzten Maßnahmen gegen die Geheer.

Außenminister Bed in Bularest

Der polnische Außenminister Bed und seine Frau trafen am Donnerstagmorgen in Bularest ein. Gleich nach seiner Ankunft begab sich Außenminister Bed in den königlichen Palast, wo er sich in die Belustigung eintrug. Hieraus machte er seinen Austrittsbesuch beim Außenminister.

Vorläufig keine internationale Konferenz

Der belgische Finanzminister De Weert, der im Auftrag von Frankreich in Paris mit verschiedenen Persönlichkeiten des französischen Außenministeriums und Finanzministeriums (Führung) zusammenkam, erklärte einem Vertreter des „Internationale“, es sei in seiner Weise im Sinne von van Zeeland, für den Augenblick eine Konferenz, gleich welcher Art, einzuhalten; denn der belgische Ministerpräsident habe nicht die Absicht, etwas zu unternehmen, das nicht an Hand genauer Unterlagen gründlich vorbereitet worden sei.

Die Welt in wenigen Zeilen

Über 2000 Hunde bei der Münchener Hundeschau

Vom 23. bis 25. April findet in München die Internationale Hundeschau 1937 statt. Es sind mehr als 2000 Hunde, u. a. aus Österreich, Italien, Tschechoslowakei, Schweiz, Frankreich, Belgien und Holland, gemeldet.

Dank für die Hilfeleistung der „Schlesien“

Der Norddeutsche Lloyd dankte an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ein Dankschreiben für die tatkräftige Hilfe, die das Schulschiff „Schlesien“ kürzlich dem in Seenot befindlichen Flugzeugträger „Borlum“ leistete.

Explosion in einem Kali-Chemie-Werk

Auf der Schwefelgewinnungsanlage der Kali-Chemie-Werke in Bad Dünning ereignete sich ein Explosionsunglück. Fünf Beschäftigte wurden schwer verletzt, einer ist seinen Verletzungen erlegen. Ein Brand, der durch die Explosion entstand, konnte gelöscht werden. Der Sachschaden ist beträchtlich.

„Graß Zeppelin“

nördlich der Kap Verdischen Inseln

Das von seiner ersten diesjährigen Südamerika-Reise heimkehrende Luftschiff „Graß Zeppelin“ befand sich am Donnerstag um 18 Uhr 30, 300 Kilometer nördlich der Kap Verdischen Inseln.

Das Stadttheater von Hadersleben eingestürzt

Hensburg, 22. April

In der Nacht zum Donnerstag ist das Stadttheater in Hadersleben durch Feuer vollständig zerstört worden. Das Feuer brach bald nach einer sehr zahlreich besuchten Vorstellung aus. Es wurde zuerst von Gästen des mit dem Theater verbundenen Kaffees entdeckt. Das Feuer breitete sich in dem 60 Jahre alten Gebäude mit einer solchen Schnelligkeit aus, daß die Feuerwehr in achtlos war. Ihr gelang es nur, die Wohnung des Theaterdirektors zu retten. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt. Der Schaden wird auf 170 000 Kronen geschätzt. Der Verlust des Theaters ist um so schmerzlicher, als es sich um den größten Saalbau in ganz Nordschleswig handelt.

Von den Treibbrektern weggefahren

Schweres Eisenbahnunglück bei Moskau

Moskau, 22. April.

In der Umgebung von Moskau hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, das ein bezeichnendes Licht auf die bei den Sowjetbahnen herrschenden Zustände wirft. Da die Vorrat- und Arbeiterzüge, die aus den umliegenden Ortschaften die Arbeiter nach Moskau bringen sollen, seit langer Zeit nicht ankommen, sind zahlreiche Arbeiter gezwungen, die Fahrt auf den Treibbrektern, Puffern usw. zurückzulegen. Alle in Moskau eintreffenden Züge sind mit ganzen Trauben von Fahrgästen behängt, die in den Zügen keinen Platz mehr finden. Untweit von Moskau begegnete nun ein solcher Zug in voller Fahrt einem anderen Zug, dessen Treibbrekter ebenfalls mit Arbeitern überladen waren. Im Vorbeifahren wurden die Fahrgäste beider Züge von den Treibbrektern heruntergeklippt. Es gab 7 Tote und 120 schwer Verletzte, doch mit einer noch höheren Totenzahl gerechnet wird.

Württemberg**Karl der Große in neuer Geschichtsbetrachtung**

Eigenbericht der NS.-Presse

Stuttgart, 22. April.

Am Mittwochabend sprach der nunmehr aus Württemberg scheidende Gauleiter Schmidt zur Eröffnung des zweiten Arbeitsabschnitts des Volksbildungswerks vor Hunderten von Zuhörern, unter denen man neben Vertretern von Staat, Partei, Wehrmacht und Arbeitsdienst aus den Reihen des Volksbildungswerks, P. G. Leutloff-Berlin bemerkte, über das vielumstrittene Thema „Karl der Große und die deutsche Volkwerdung“. Nach einer eingehenden Schilderung der blutigen Sachsenkriege, in welchen das letzte germanische Vorkriegtum vernichtet wurde, kam der Redner auf die Kaiserkrönung in Rom zu sprechen, wobei er hervorhob, daß sich damit Karl nicht unter die Herrschaft des Papstes beuge, sondern diesen als formale Anerkennung seiner Macht ansah, wie er auch bei seinen Überlegungen nicht auf die Ausbreitung des Christentums bedacht war, sondern die Christianisierung lediglich als Mittel zur Beherrschung dieser Volksstämme durchführte. Der oft von Weisall unterbrochene Vortrag gipfelte in der Feststellung, daß Karl wirklich eine übertragende Erscheinung in der europäischen Geschichte ist, ein seltener Staatsmann, der durch die Einführung des Christentums die staatliche Verschmelzung der germanischen Stämme durchführte. Für die damalige Zeit mochte dies der einzige Weg zur Einheit sein, die heutige aber baut ein neues Jahrtausend auf der Grundlage der völkisch-biologischen Weltanschauung.

Stuttgart, 22. April. (Kalkenblätter in der Wilhelm a.) In dem letzten Jahrzehnt haben die Kalken und die durch gleiche Lebensweise formverwandten Bewohner trockener Gebiete immer mehr Freunde gewonnen. Nicht alle Menschen konnten sich allerdings für diese fadigliche Gesellschaft begeistern und jagen schönblühende Pflanzen vor. Ebenso wie man diesen Pflanzen unrecht tut, wenn man ihnen Einförmigkeit vorwirft, ist es noch lange nicht gesagt, daß sie nicht schöne Blüten hervorbringen können. Dies beweist gerade die beginnende Blüte in der Wilhelm a. Die Wamelenien schmücken sich mit entzückenden Blütenfränzchen. Herrlich rot leuchten die Blüten des Hahnenbergischen Jagelkalks aus seinem weichen Felchen hervor. Weiß, Rosa, Violett und Rot in allen Tönungen sind bei diesen hübschen Blüten vertreten.

Reichstagung des Weinbaus in Heilbronn

Heilbronn, 22. April

Die Reichstagung des deutschen Weinbaus findet vom 22. bis 29. August in Heilbronn am Neckar statt. Verbunden mit einer Lehr- und Industriekolonie, wird die Tagung zum ersten Male das gesamte Weinland, d. h. Erzeugung, Verarbeitung und Verteilung des Weines, umfassen. Anschließend werden Ausflüge in die Heilbronn benachbarten Weinbaugebiete unternommen.

Fleischbeichau für alle Haushaltungen

Das Fleischbeichaugefäß ist durch ein Gefäß dahin geändert worden, daß künftig auch sämtliche Tiere aus Haushaltungen der Schlachtwie- und Fleischbeichau sowie der Trichinenschau unterliegen. Bisher durfte bei Haushaltungen die Unterbindung vor und nach der Schlachtung unterbleiben, wenn sich keine die Genussfähigkeit des Fleisches ausschließenden Merkmale zeigten. Eine Einschränkung der allgemeinen Fleischbeichau gilt nur für Haushaltungen von Schafen und Ziegen im Alter von nicht mehr als drei Monaten. Die Einschränkung gilt jedoch nicht für Schlachtungen in Schlachthäusern, in denen gewerbliche Schlachtungen vorgenommen werden, ferner nicht für Schlachtungen für den Haushalt der Fleischhändler, für Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, für Anstalten und Einrichtungen, in denen Personen verpflegt werden. Bisher konnte bedingt taugliches Fleisch unter gewissen Einschränkungsmaßnahmen, wie Trocknen, Getrocknen usw., zum Genuß für Menschen drauß gemacht werden. Dieses Fleisch darf nur auf Freibänken oder sonst unter Aufsicht der Polizei verbraucht werden. Während bisher Fleischhändler sowie Gast- und Speisewirtschaften solchen Fleischs von der Polizei gestattet werden konnte, ist ihnen künftig der Verkauf bedingt tauglichen Fleisches untersagt. Dasselbe gilt für Fleisch, das zwar zum Genuß für Menschen tauglich, jedoch im Nahrungs- und Genusswert erheblich herabgesetzt ist.

Bellmont, Kreis Biberach, 22. April. (Der Wilschlag in die Scheune) Während eines hier niedergehenden Gewitters schlug der Wilschlag in die Scheune der Bauern Karl Dreher in Belmont. Die Scheune stand im Nu in hellen Flammen und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Bei der Zündung des Wilschlags zerbrach die am Giebel befindliche Holzschalung vollständig. Die einzelnen Balken wurden über 30 Meter weit fortgeschleudert. — Der Besitzer der Scheune hatte gegen Feuerschaden versichert, die Scheune aber ohne Wilschlagleiter gelassen.

Balingen, 22. April. (Die Robert-Veh-Siedlung bezugsfertig) Die hiesige Robert-Veh-Siedlung ist dieser Tage bezugsfertig geworden. Die kleinen Häuschen werden demnächst ihren Zweck vollends erhalten. Für den zweiten Teil der Siedlung sind 18 Wohnneinheiten in Aussicht genommen. Der erste Teil der Siedlung wurde in elf Monaten fertig gestellt.

Tübingen, 22. April. (Sittlichkeitsverbrecher verurteilt) Der 25 Jahre alte verh. Friedrich Reich aus Rodenhausen, Kreis Tübingen, hatte sich auf fünf noch schulpflichtigen Mädchen, zum Teil in mehreren Fällen, in abfester Art unzüchlich vergangen. Die Große Strafkammer verurteilte ihn deshalb zu der Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten.

Denkzettel für zwei Mordbuben

Göppingen, 22. April. Einen ordentlichen Denkzettel erhielten zwei junge Leute für ihre Verbrechen. Die beiden Göppinger Raubmörder verurteilt und für die, wie schon so oft, der übertrieben genossene Alkohol verantwortlich zeichnete. Nach allerhand Unfug kamen sie auf die Idee, einen gerade vorübergehenden Volksfesten zu ügeln und zu belästigen. Der Vassant ließ sich die Belästigung nicht gefallen und es kam dann zu einem erregten Wortwechsel zwischen den beiden Beteiligten. Wöhlisch glitt der Mann aus und fiel zu Boden. Diese günstige Gelegenheit benutzten die beiden Mordbuben, um mit vereinten Kräften auf den am Boden Liegenden loszuschlagen. Von den beiden Angeklagten, die sich der gemeinschaftlichen Mordverletzung schuldig machten, erhielten der Hauptbeteiligte 90 M. bzw. 30 Tage Gefängnis und der Mitangeklagte 45 M. Gefängnis oder 15 Tage Haft.

Nicht die Hohenstaufener ...

sondern der Beleumder zitterte

Hohenstaufen, 22. April. Ein Mann des Hohenstaufens hatte sich wegen Beleidigung vor dem Schöffengericht Göppingen zu verantworten. Der Hohenstaufener Ortsvorsteher sah sich gezwungen, den Angeklagten wegen Ungebühr und Nachlässigkeit mit einer Strafe von 8 M. zu belegen. Außerdem war er genötigt, eine Holzrechnung seitens der Gemeindepflege nach dem sie trotz mehrmaliger Mahnung nicht bezahlt wurde, auf dem Vollstreckungsweg einzubringen zu lassen. Dies letzte der Angeklagte als Schikane des Bürgermeisters ihm gegenüber, unter anderem stellte er auch die Behauptung auf, zwei Drittel der Einwohner Hohenstaufens hätten nicht hinter dem Ortsvorsteher, sondern hätten Angst und zitterten vor ihm. In einer Weisungsverfügung an die Ministerialabteilung hat er, dem Ortsvorsteher mehr Volksempfinden beibringen zu wollen.

Eine Disziplinäruntersuchung gegen den Bürgermeister verlief völlig zu dessen Gunsten. Auch nicht die kleinste Pflichtverletzung ließ er sich zu Schulden kommen. Wegen Beleidigung wurde der Angeklagte zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 23. April 1937

Der Jüngling genießt der Gegenwart weit weniger, als der Alte der Vergangenheit.

Vorbildlicher Dank an den Führer

Der Gemeindevorstand in Hailerbach, die alle über 70 Jahre alt sind, zeichnen sich dieser Tage in die Liste für das Dankopfer ein, obwohl sie es von ihm begünstigt ist. Sie wollten auf die Weise ihre Dankbarkeit dem Führer gegenüber zum Ausdruck bringen. Möge dieses Beispiel noch viele Volksgenossen an ihre Dankpflicht erinnern!

Die Einzugslisten liegen auf in Nagold: bei der Kreisleitung, der Kreispartei, dem Stadtbauamt (über Samstag Sonntag auf der Polizeiwache) in Hailerbach und Wildberg auf den Rathhäusern.

Konflikttheater

„Waldwinter“

Paul Kellers erlebnisreichen Volksroman aus den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts wird in einem neuen Leben erweckt: Die dramatische Macht des oft sensationellen Geschehens greift uns unmittelbar an Herz, die romantischen Schauplätze schillernder Berggebiete breiten ihre glitzernde Herrlichkeit sichtbar aus, und die Figuren des Dichters haben in einer prächtigen Spielgemeinschaft greifbar Gestalt gewonnen. „Waldwinter“ im Film: ein Ereignis für jeden! Die Hauptrollen sind erstklassig besetzt von Hans Kretsch, Viktor Staal, Edward v. Winterstein und andere.

Staatliche Kindeichschau

Die staatlichen Kindeichschau werden im Jahr 1937 abgehalten im Kreisverband für den Südbau: in Calw, Nagold, Rottenburg und Tübingen; im Kreisverband für den Nordbau: in Heidenheim, Bielefeld und Kassel.

Sonderzug nach Stuttgart

Der Sonderzug zu der großen von der NS-Jugendkraft veranstalteten Ausstellung „Frauen an der Front“ fährt bestimmt am Donnerstag, den 4. Mai (Himmelfahrt) nach Stuttgart. Die Abfahrtszeit wird noch am „Schwarzen Brett“ bekanntgegeben. Um eine genaue Ueberfahrt über die Beteiligung zu erhalten, ist es unbedingt nötig, daß sich die Interessenten bis Mittwoch, den 23. April bei ihren Blodmüttern anmelden.

Vergeßt die Arbeitsopfer nicht!

Wie im vergangenen, so auch in diesem Jahre, richten wir an die Betriebsführer die folgende Bitte, bei den Betriebsleitern und Führungskräften die Vorkämpfer der Arbeit nicht zu vergessen. Es darf nicht sein, daß unsere Soldaten, welche nach treuer Pflichterfüllung ihren verdienten Feierabend verbringen, abseits der großen Gemeinschaft der Schaffenden stehen.

Betriebsführer, Gefolgschaft und Arbeitsopfer bilden eine geschlossene Kameradschaft und nehmen gemeinsam an den Betriebsfeierlichkeiten teil. Die eingeladenen Arbeitsopfer sind Ehren Gäste der Betriebsgemeinschaften. Betriebsführer und Gefolgschaft werden alles tun, um den Invaliden einige Stunden der Freude und Erholung zu ermöglichen. Damit wird einer selbstverständlichen Anerkennung und Dankpflicht gegenüber den Opfern der Arbeit Genüge getan.

Für die Hausfrau

Wir haben doch Grünkern, Hafer und Graupen!

Man kann der deutschen Hausfrau den Vorwurf einer gewissen Gedankenlosigkeit nicht ersparen: immer wieder greift sie aus aller Gewohnheit nach dem vom Ausland eingeführten Reis und Sago. Gerade als ob diese Produkte ferner Zonen unentbehrlich wären, als ob wir nicht im eigenen Lande genau so wohlgeschmeckende und für die Gesundheit und den Körperaufbau noch weit wertvollere Früchte anbauen würden! — Gestaltete, wo ganz Deutschland einzig ist in dem Bestreben von der Lebensmittellieferung aus anderen Ländern frei zu kommen und die Ernährung ganz auf die heimische Produktion umzustellen, ist es Pflicht jeder Hausfrau, in ihrem eigenen kleinen Kreis um den großen Wert mitzuhelfen. Und sie wird dieser Pflicht um so lieber nachkommen, da sie aus ihr keine Nachteile hat, sondern im Gegenteil nur Vorteile gewinnt.

Stehen doch der deutschen Hausfrau in den heimischen Körnerfrüchten Gerste und Hafer die gesündesten Nahrungsmittel zur Verfügung. Es ist also gar nicht einzusehen, warum sich noch so viele Hausfrauen dagegen sträuben, das Haferflockenfrühstück zu einer Selbstverständlichkeit werden zu lassen. Es gibt ja gar nichts Gefährlicheres als eine tüchtige Schüssel Haferflockenbrei am Morgen und ein Schälchen, das einen vorzüglichen Teller voll davon gereicht hat, ist den geistigen und körperlichen Anforderungen des Unterrichts ganz anders gewachsen.

Keine Betriebsausflüge am 1. Mai

Dem Sinn des Tages der nationalen Arbeit entspricht es, daß alle schaffenden Deutschen an den gemeinsamen Feiern des 1. Mai teilnehmen und die Rede des Führers hören. In Anbetracht dessen ist es seitens der Partei nicht erwünscht, diesen Tag zu Betriebsausflügen zu benützen, da durch die Feierrückstellungen des 1. Mai ohnehin schon alle Gaststätten, Säle usw. in Anspruch genommen sind. Auch aus diesem Grunde wird es zu empfehlen sein, die Betriebsausflüge auf die darauffolgenden Sonntage zu verlegen. Soweit es die Verhältnisse gestatten, sollen jedoch am 1. Mai Kameradschaftsabend abgehalten werden.

Der Butterbezug im Reiseverkehr

Für die Reisenden wird darauf hingewiesen, daß bei Verpflegung in Gastwirtschaften, Hotels, Pensionen und dergl. Eintragung in Kundenlisten für den Butterbezug nicht notwendig ist. Diese Betriebe in Kur- und Bäderorten oder Reisegebieten werden für die Dauer der Reisezeit entsprechend dem Mehrbedarf zusätzlich mit Butter beliefert.

Für die Reisenden, welche sich unterwegs selbst beliefigen und dafür Butter in den Butterverkaufsstellen einkaufen, hat die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel durch Anweisung an ihre Mitglieder Vereinfachungen im Butterbezug geschaffen. Die Reisenden erhalten auf den von den bisherigen Butterlieferanten ausgestellten Bezugsausweis eine Bescheinigung darüber, wie viel von dem in der Kundenliste eingetragenen Personen vorübergehend wegen Abwesenheit nicht mit Butter beliefert werden. Die Butterverkaufsstellen geben auf diese Bescheinigung ohne Eintragung in die Kundenliste Butter und berechnen die abgegebene Menge unter Angabe des Abgabestandes auf den Bescheinigungen.

Wieder daheim!

Rehedorf. Vor 5 Jahren zog ein Schwefelsteinpaar in den Orient nach Syrien. Die eine blieb dort 2½ Jahre, die andere, Anna Held, in Haifa, kam erst dieser Tage, wohlbehalten, für einige Zeit heim zur Freude der alten Mutter, ihrer Geschwister und Freundinnen.

Freitod

Bad Liebenzell. Vergangenen Montag hat sich ein hier zurübergehender anwesender Mann durch Erhängen des Lebens genommen. Man fand den Toten vormittags um 11 Uhr an der Straße nach Steinberg auf. Versteckte Störungen sollen der Beweggrund der unglücklichen Tat gewesen sein.

Sport-Nachrichten

Fußball

Beginn der Aufstiegsspiele

NS. Nagold in Weigheim

Die Terminliste für die am Sonntag beginnenden Aufstiegsspiele ist nun bekannt. Sie lautet in unserer Abteilung 4 Schwarzwald:

Vorrunde:

- 25. 4. 1937: VfB. Baiersbrunn — Spv. Sulgen, Borm. Weigheim — VfL. Nagold.
- 2. 5. 1937: Spv. Sulgen — Borm. Weigheim; VfL. Nagold — VfB. Baiersbrunn.
- 9. 5. 1937: VfL. Nagold — Spv. Sulgen; VfB. Baiersbrunn — Borm. Weigheim.

Rückrunde:

- 23. 5. 1937: Spv. Sulgen — VfB. Baiersbrunn.
- 30. 5. 1937: VfB. Baiersbrunn — VfL. Nagold; Borm. Weigheim — Spv. Sulgen.
- 6. 6. 1937: VfL. Nagold — Borm. Weigheim.
- 13. 6. 1937: Spv. Sulgen — VfL. Nagold; Borm. Weigheim — Baiersbrunn.

Der VfL. muß also im ersten Gang nach auswärts und trifft im Vorwärts Weigheim gleich auf einen der gefährlichsten Gegner. Wenn wir nur „auf einen“ zeigen, so deshalb, weil sich in der Zwischenzeit herausgestellt hat, daß das bislang bei uns in Nagold wenig bekannte Sulgen nicht minder gefährlich ist als Weigheim.

Zur Blutreinigung jetzt Sani-Deaps!

rein pflanzlich / keine Toxikarstellung. In Apotheken u. Drogerien

heim. Diese beiden Vereine standen sich an den letzten Sonntagen im Bor- und Rüdspiel um den Titel eines „Schwarzwald-Kreismeisters“ gegenüber. Jedemal gewann der Vahnerverein. In Weigheim hieß es 2:1 und am Sonntag darauf drehte Sulgen mit einem 2:0-Sieg den Spieß herum, womit es sich durch das bessere Torverhältnis gleichzeitig den Titel holte. Obwohl diese beiden Begegnungen unabhängig von den Aufstiegsspielen ausgetragen wurden, war man doch auch hier in Nagold auf die Ergebnisse recht gespannt. Entpuppte sich nun auf der einen Seite Sulgen als ein sehr erhabener Mitbewerber um den Aufstieg, so hat es sich doch andererseits gezeigt — und das ist für den VfL. am Sonntag wichtig —, daß Weigheim auf eigenem Blase keineswegs so unantastbar ist, wie man bisher anzunehmen geneigt war. Nach dem Spielbericht hat es Sulgen nämlich durchaus in der Hand gehabt, schon das erste Spiel in Weigheim für sich zu entscheiden.

Neusel heil - Auto zertrümmert

Walter Neusel, der in London so populäre deutsche Beger, hatte bei Windsor einen schweren Autounfall. Den Unfall erlitt, bevor gefahrt, der Wagen, denn Neusel selbst blieb voll und ganz heil. Bei hartem Regen und Nebel, der in England immer zum Langsamfahren zwingt, rief Neusels Wagen mit einem anderen Auto zusammen, und wenn auch die Ursache nicht mehr festzustellen ist, so doch das Ergebnis: Walter Neusels Auto war ein einziger Trümmerhaufen!

Lezte Nachrichten

Zwei bolschewistische Handelschiffe unbeschädigt gemacht

Sevilla, 22. April.

Die bolschewistischen Handelschiffe „Linea Puerto“ und „Miramar“ wurden in der Nähe der Küste von Cartagena von nationalspanischen Fliegern bombardiert. Das erste genannte Schiff wurde zum Sinken gebracht, während das zweite an der Küste ankam. Der Abwehrkommandeur von Jrun hat am Mittwoch dem französischen Vorkämpfer Herbet in St. Jean de Luz mitgeteilt, daß künftig sämtliche Verkehrsflugzeuge der neuerrichteten französischen Linie Biarritz-Bilbao, wenn sie sich innerhalb der 10-Meilen-Zone über den spanischen Gewässern bewegen, von den nationalen Jagdfliegern verfolgt und abgeschossen würden, falls sie der Aufforderung zum Umkehren keine Folge leisten sollten. Diese Maßnahme sei nötig, da die Benutzung dieser „Verkehrslinie“ eine Verletzung der primitivsten Neutralitätsbegriffe darstelle.

Paris am 1. Mai ohne Zeitungen

Paris, 22. April.

Der Gewerkschaftsausschuss für Buchdrucker und Zeitungsdrucker hat beschlossen, anlässlich des 1. Mai keine einzige Zeitung in Paris erscheinen zu lassen. Der marxistische Gewerkschaftsverband ordnete im gleichen Zusammenhang an, daß die öffentlichen Verkehrsmittel in Paris am 1. Mai nur bis 20 Uhr verkehren, um die Beförderung der zahlreichen Arbeiter durchzuführen, die sich an den Kundgebungen beteiligen. Ab 20 Uhr wird die französische Hauptstadt also vollkommen ausgefallen sein, da auch die Autobusse nicht fahren dürfen.

3000 Kinder Hungers gestorben

— eg. London, 22. April.

Die Hungersnot im Bezirk von Kwei-tschou (China) dauert fort. Nach Meldungen der chinesischen Presse jähle man bereits über 3000 Kinder, die Hungers starben. Ueberhaupt sollen gerade die Kinder in jenem Gebiet besonders stark gefährdet sein. Die Regierung wird deshalb aufgefordert, wenigstens die Kinder zu retten.

Nichteinmischungsamt als G. m. b. H.

London, 22. März.

Das Nichteinmischungsamt ist gestern unter dem Namen „Internationaler Ausschuss für Nichteinmischung in Spanien“ beim englischen Handelsministerium als Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingetragen worden. Dieses Verfahren wurde aus rein formaljuristischen Gründen eingeschlagen, um den Beamten die Zahlung von Gehältern, den Ankauf von Büromaterial usw. zu ermöglichen, ohne die englischen Gesetze zu verletzen.

Schwarzes Brett

Verkleumd. Raubend verboten.

Parat-Krnter mit betreuten Organisationen

NS-Kriegsopferversorgung

Kameradschaft Nagold

Am Samstag, den 24. April 1937, abends 20 Uhr findet im Stern eine Veranstaltung statt. Volkstümliches und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Kameradschaftsführer.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ.-Gef., 16/126, Nagold

Die frisch in die HJ. überwiesenen Bimpe treten heute abends 20 Uhr in Jütl am Haus der NSDAP. an. Führer der Gefolgschaft.

Mädel- und Jungmädelring 3/126

Kingschulung

Am 24./25. 4. findet unsere Kingschulung in der Jugendherberge in Altensteig gemeinsam mit der HJ. statt. Teilnahmepflichtig sind alle Mädel- und Jungmädelführerinnen im Ring, sowie familiäre Sportwartinnen und Geldverwalterinnen. Unentschuldigtes Fehlen gibt es nicht. Eintreffen der Teilnehmer am 24. 4. um 18 Uhr in Altensteig. Die Ausgabe der Quartiergelder ist in der Jugendherberge, Mitzubringen ist: Sport, Nachzeug, Tagesverpflegung, Lieberbücher, Schreibzeug, Musikinstrumente, Kleidung: Tadellose Uniform, lange braune Strümpfe. (Weiche Socken im Brotbeutel mitbringen. Schlus der Schulung am Sonntag gegen 14 Uhr. Kingschulung.

BdM.-Standort Nagold

Der Standort ist heute abends 20 Uhr in Jütl am Haus der NSDAP. Wir proben für den 1. Mai. Schütze mitbringen. Kingschulung.

Blutiger Familienstreit

Früheren Schwiegervater und Frau erschossen

St. Gallen, 22. April

In Wölflis bei Cherdorf ereignete sich eine schwere Bluttat. E. Walther aus dem benachbarten Gossau war seit etwa einem Jahr von seiner in Wölflis wohnenden 28-jährigen Ehefrau getrennt. Ein etwa vier-jähriges Kind, das der Mutter zugesprochen war, soll der Zankapfel gewesen sein. Am Mittwochabend schrie Walther bei seinem früheren Schwiegervater ein. Dabei kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die in Tötlichkeiten ausarteten. Hierbei tötete Walther den Zimmermann Schmidt und seine frühere Frau durch Schüsse nieder. Beide waren sofort tot. Der Täter ist flüchtig.

Mumie eines Pharaos-Meffen entdeckt

Kairo, 22. April.

In Saffara (Nordägypten) wurde das Grab eines Meffen des Pharaos Ti namens Deme entdeckt. Man stellte jedoch fest, daß vor langer Zeit einmal Diebe in das Grab eingedrungen waren. Die Mumie war aus dem Sarkophag herausgerissen worden und lag auf dem Boden. Alle Schmuckstücke waren offenbar geraubt worden.

30 Menschen im letzten Moment gerettet

Brückeneinsturz auf der Weltausstellung

Paris, 22. April.

Durch die Aufmerksamkeit eines Polizeibeamten sind die Franzosen kurz vor der Eröffnung der Weltausstellung vor einem großen Unglück bewahrt worden. Die Zufahrtsstraße zur Invalidenbrücke sollte durch einen Fußgängersteg für die Zeit der Ausstellung überbrückt werden. Dieser war beinahe vollendet, als er vorgestern mit mächtigem Getöse in sich zusammenbrach und auf die Straße stürzte. Die 30 unter der Brücke stehenden Arbeiter wurden im letzten Augenblick von dem wachenden Polizeibeamten gewarnt und konnten sich durch eilige Flucht retten.

Verbrecher-Jagd in den Katafomben

Rom, 22. April

Dieser Tage veranstaltete die hiesige Polizei eine regelrechte Jagd nach einem Taschendieb, der sich in die Katafomben von Rom geflüchtet hatte. Einen ganzen Tag brauchte die Polizei, um feiner habhaft zu werden. Schließlich war der Taschendieb ganz froh, daß die Polizisten ihn herauskollten, denn er hatte sich in den unterirdischen Gängen verirrt und war bereits vollkommen erschöpft.

Juwelenraub in der Untergrundbahn

Neuyork, 22. April.

Am hellen Tage wurde in einem Wagen der Neuyorker Untergrundbahn während der Fahrt von drei Gangstern ein beispiellos frecher Raub verübt. Sie entrißen, während die Fahrgäste mit Hilfe von Revolvern in Schach gehalten wurden, einem Juwelier dessen Koffer mit Juwelen im Werte von insgesamt 10 000 Dollar. Das alles geschah derart rasch, daß niemand Zeit fand, den Räubern entgegenzutreten. So gelang es ihnen, auf der nächsten Station aus dem Wagen zu springen und mit den Juwelen in der Menge zu verschwinden. Bis jetzt hat die Polizei keine Spur der Räuber ermitteln können.

Handel und Verkehr

Günstige Weiterentwicklung

der Gewerbe- und Handwerkerbanken

Die Zweimonatsbilanzen per Ende Febr. 1937 der im Revisionserband und in der Zentralbank zusammengeschlossenen 108 gewerblichen Kreditgenossenschaften in Württemberg zeigen, daß die günstige Fortentwicklung auch im neuen Jahr angehalten hat. — Es beträgt die Bilanzsumme nunmehr 284,8 Millionen (Ende 1936: 278,5 Millionen). An Geschäftsguthaben und freien Reserven sind 37,6 (36,9) Millionen zu verzeichnen. Die anvertrauten Gelder stiegen von 219,1 Millionen Ende 1936 auf 230,5 Millionen. Die den Mitgliedern gewährten Kredite belaufen sich nunmehr auf 231,4 (227,8) Millionen. An flüssigen Mitteln waren Ende Februar 54 Millionen gegen 49,1 Millionen Ende 1936 vorhanden. Die günstige Entwicklung gestattete erhebliche neue Kreditgewährungen.

Württemberg an erster Stelle

Jahresbericht der Öffentlichen Bauparkasse

Die Öffentliche Bauparkasse Württemberg steht unter den öffentlichen Bauparkassen im Reich nach wie vor an erster Stelle; von dem Gesamtvertragsbestand der öffentlichen Bauparkassen entfallen 32 (Vorjahr 31) v. H. auf die Öffentliche Bauparkasse Württemberg. Im Berichtsjahr 1936 wurden 1706 Verträge über 16 585 000 RM. Vertragssumme abgeschlossen.

80 v. H. der Neuabschlüsse sind für Wohnungsbauarbeiten bestimmt. In der kollektiven Abteilung A wurde mehr auf die Gesamtfinanzierung von kleinen Eigenheimen, in der mit Fremdgeld geförderten Abteilung B mehr auf die kleinere 2. Hypothek gesetzt. An der Gesamtvertragssumme sind beteiligt: 14 Proz. Arbeiter, 19 Proz. Privatangehörige, 13 Proz. Beamte, 31 Proz. Handwerker, Kaufleute und 23 Proz. freie und verbriefte Berufe, Landwirte, Gärtner und Rörverkschöffen. Die Zahl der Ründigungen beträgt 0,8 (1,8) v. H. des Gesamtvertragsbestandes. Der Gesamtvertragsbestand belief sich am Jahreschluss auf 16 461 Verträge über 134 533 000 Reichsmark Vertragssumme. Bauparater waren es am Jahresende 11 000. Zugeworben wurden 1277 Verträge mit 10 472 000 RM. Vertragssumme.

Die Gesamtanteile der Bauparkassen belaufen sich auf 9 110 Verträge über 77 382 800 RM. Vertragssumme — 57,5 v. H. des gesamten Vertragsbestandes. 57 v. H. der Darlehen sind auf reine Ein- und Zweifamilienhäuser gegeben.

Portland-Cementfabrik Knaubers, Gebrüder Spohn & Co., Knaubers. Die in Stuttgart abgehaltene 33. v. H. beschloß, aus dem mit 845 058 RM. einschließlich des Vortrages aus dem Jahre 1935 in der Ergebnisrechnung vom 31. Dezember ausgewiesenen Gewinn eine Dividende von 10,5 v. H. mit insgesamt 210 000 RM. auszuschütten, wovon 2,5 v. H. an die Goldbeteiligung für den Anleihebestand abgeführt werden. Von den verbleibenden 135 058 RM. werden 85 000 RM. für „Pohlhofs- und -Bauwerke“ Verwendung finden und 50 058 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Stuttgarter Schlachthofmarkt

vom Donnerstag, 22. April

Kauftrieb: 2 Ochsen, 47 Bullen, 103 Rinder, 23 Ferkel, 300 Kälber, 974 Schweine. Preise: Ochsen a 44, b 40; Bullen a 42, b 38; Rinder a 40 bis 42, b 35-38, c 27-32, d 18-24; Ferkel a 42-48; Kälber: 1. Andere Kälber: a 60-65, b 53-59, c 45-50, d 37-40; Schweine a 52, b 1. 52, d 2. 52, e 51, d 48, e 45-48, f —, g 1. 52, d 46-48. Marktverlauf: a. und b-Rinder, Ochsen, Bullen und Ferkel zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen lebhaft, Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Fleischmarkt vom 22. April. Ochsenfleisch a 75-78; Bullenfleisch a 72-75; Rindfleisch a 72-75, b 58-63; Ferkelfleisch a 75-78; Kälberfleisch a 86-97, b 86-97, c 70-80, d 70-80; Schweinefleisch b 73. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Ferkelfleisch lebhaft, Kälberfleisch lebhaft, Rindfleisch lebhaft, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Schweinepreise: Biberach: Milchschweine 20 bis 27, Käufer 40-45 RM. das Stück; Bönningheim: Milchschweine 18-25, Käufer 30 bis 50 RM. das Stück; Nürting: Milchschweine 15-21, Käufer 34 RM. das Stück; Biberach: Ferkel 18-24 RM. das Stück; Weil der Stadt: Milchschweine 30-32, Käufer 70-180 RM. das Paar; Spaichingen: Milchschweine 25-32 RM. das Paar; Gerrensberg: Milchschweine 35-55, Käufer 65-82 RM. das Paar; Ellwangen: Milchschweine 34 bis 48 RM. Käufer 70-80 RM. das Paar; Waldsee: Milchschweine 35-50 RM. das Paar.

Viehpreise, Ellwangen: 1 Paar Jungstiere mit 25 Jhr. 1120 RM., 1 Kuh mit 35 Jhr. 400 RM., 1 Ferkel mit 9 Jhr. 325 RM., Kälber 400-450 RM., Milchkuhe 450-500, Jungvieh im Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren 150-200 RM. — Waldsee: Ochsen 500-550, Kälber 450-470, Jungvieh 170-200 RM., Jungstiere 300-400, Ochsen 400 bis 600, Rinder 240-300, Kälber 320-380, Jungvieh 120-315 RM. — Saulgau: Kälber 1 410-510, II 310-410, Rinder und Jungvieh bis 250, Kälberfleisch je nach Qualität 310 bis 320 RM. — Weil der Stadt: Ochsen 220 bis 300, Stiere 300-450, Rinder 250-300, Kälber 380-700, Ferkelfleisch 130-360 RM., Herrenberg: 2 Ochsen 1200, Rinder 350-400, Kälber 600-650, Rinder 140-400, Stiere 1500 RM.

Fruchtpreise: Biberach: Futtererbsen 12,50 bis 14, Futterweizen 13 RM. — Biberach: Hafer 12,50-13 RM. — Weil der Stadt: Weizen 12-15, Gerste 28-30 RM. für 50 kg. Bayreuth 1,40-1,50 RM. pro Liter, Klee 1,20 bis 1,40 RM. pro Liter.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. M. Jäger, Ing. Karl Jäger, Nagold, Hauptverleger und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen. Hermann G. G. Nagold.

DM. März 1937: 2698.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Amtliche Bekanntmachung

Hagelversicherung

Auf Grund des Abkommens des Württ. Staats mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft AG. in Berlin sind alle württ. Landwirte auf Antrag gegen Hagelschlag zu versichern. Die Gesellschaft erhebt von ihren württ. Mitgliedern zusammen mit der Vorprämie einen Zuschlag von 80 % der Vorprämie zur Gunsten des württ. Staats, der die Nachschußpflicht gegenüber der Gesellschaft übernommen hat. Die württ. Mitglieder der Gesellschaft sind damit von jeder Nachschußpflicht befreit (vgl. Regierungsanweisung vom 6. März 1937 Nr. 27). Es muß erwartet werden, daß diese außerordentlich günstige Gelegenheit des Versicherungsschlusses gegen Hagelschaden in größtem Ausmaß benutzt wird, zumal die Gewährung staatlicher Unterstützung an nicht versicherte, durch Hagel geschädigte Landwirte bei den weitgehenden Staatsleistungen für die Hagelversicherung nicht mehr in Frage kommt.

Als Vertreter der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft sind im hiesigen Kreis tätig:

Nagold:	Kraaf, Julius, Baumschulbesitzer,
Altensteig-Stadt:	Walz, Heinrich, Kreisbaumwart,
Bernold:	Brenner, Johannes, Landwirt,
Bödingen:	Broß, Bürgermeister,
Ebdhausen:	Braun, Erwin, Gemeindepfleger,
Egenhausen:	Kast, Georg, Darlehenspfleger,
Emmingen:	Huber, Bürgermeister,
Fünfbrunn:	Schwenmle, Bürgermeister,
Gülfingen:	Bühler, Karl, Bauer,
Hatterbach:	Schuler, Gottlieb, Rübler u. Stadtrat,
Oberschwandorf:	Brenner, Jakob, Landwirt,
Obertalheim:	Schlott, R., Gemeindepfleger,
Stimmersfeld:	Hanselmann, Jakob, Kaufmann,
Sulz:	Schöninger, Johannes, Baumwart,
Untertalheim:	Joachim, Wilhelm, Gemeindepfleger,
Walldorf:	Rolz, Jakob, Rübers Sohn,
Wart:	Hartmann, Bürgermeister,
Widdberg:	Gärtner, Ludwig, J. Kloster.

Nagold, den 22. April 1937.

Der Landrat: Dr. Lauffert.

Statt Karten!

Rotfelden Kreis Nagold

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 24. April 1937

in unserem elterlichen Gasth. z. „Waldhorn“ in Rotfelden stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

Hermann Renz

Maler, Sohn des † Joh. Georg Renz, Gipser

Frida Ungericht

Tochter des Ph. Ungericht, Waldhornwirt

Kirchliche Trauung um 18 Uhr

681

Statt jeder besonderen Einladung!

Nagold-Mödingen Kreis Herrenberg

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 25. April 1937

im Gasthaus zur „Rose“ in Nagold stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

Karl Hafner

Gipser, Sohn des † Chr. Hafner, Gipsermstr., Nagold

Maria Hafner

geb. Sindlinger, Tochter des † Friedrich Sindlinger

Schreiner, Mödingen

682

Bestellen Sie den „Gesellschafter“

Vereinigt. Lieder- u. Sängerkranz Nagold

Zu unserem am Sonntag, den 25. April 1937, nachmittags 16.30 Uhr im Traubensaal stattfindenden

Frühjahrs-(Schubert)-Konzert

laden wir unsere Mitglieder und Freunde des Gesangs herzlich ein.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder einschl. Program 60 Pfg. — Ab 20 Uhr Familienabend für die Mitglieder im Traubensaal

Den 23. April 1937

Die Vereinsleitung

Tonfilm-Theater

NAGOLD

Freitag und

Samstag 20.15

Sonntag 14.30, 20.15

Beiprogramm

Puppenhochzeit und Sturm über Hallig

und Wochenschau

Waldwinter

nach dem berühmten Roman von Paul Keller mit Hansi Krotel (Seelchen) und Viktor Staal

Klingen um Glück und Liebe in Schlesiens wunderschönen Bergwelt 185

Zur Aufführung in den „Löwen-Lichtspielen“

Paul Keller: „Waldwinter“

Buchausgabe gebunden . . . M. 2.85

Preis vorrätig bei G. W. Jäger, Buchhandlung, Nagold

Vergessen Sie nicht Ihre Anzeige auf

Donnerstag

29

April

zum

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

687

Nagold, den 23. April 1937

Dankagung

Für alle erwiesene Liebe und Teilnahme, während der Krankheit und dem Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters

Friedrich Griekhaber

Landwirt

lagen wir herzlichen Dank.

Familie Griekhaber.

Suchen für unseren Ingenieur zum 1. Juli oder 1. August eine schöne, sonnige

3-4-Zimmer-Wohnung

ev. mit Bad 685

E. Klingers Erben

Elektrizitätswerk Nagold

Die neuen Singer

die hervorragenden Nähmaschinen.

Gebrauchte werden in Zahlung gen.

Singer Nähmaschinen-A.-G.

Pforzheim, Leopoldplatz.

Kundendienst durch Vertr.: G. M. Jäger, Altensteig, Marktplatz

Niedel: H. M. Osterle, Nagold.

139 Halberbachstr. 8

NICOLA RHON

Der Fuchs von GLENARVON

Auf die Bemerkung eines Franzosen, man könne es in Irland keine zwei Wochen aushalten, antwortet John Howard Ennis: „Mit Leichtigkeit ein ganzes Jahr.“

Man wetter, und Sir John reist schon am nächsten Tag mit seiner kleinen Tochter in die Heimat.

Doch bald wird die beschauliche Ruhe seines Dorfes durch seelische Konflikte erschüttert. Gefährliche Situationen entstehen durch seine Verbindung zu einer irischen, gegen England gerichteten Geheimorganisation. Voll phantastischer Spannung ist dieser neue Roman für 1 Mark.

Zu haben bei: Buchhandlung Zaiser Nagold

Wenn der Frühling

über die Berge zieht, müssen die Böden frisch gewaschen werden. Mit KINESSA Bohnerwachs ist diese Arbeit wirklich eine Freude.

Spielend leicht ist es anzutragen und der herrliche harte Spiegelglanz hält monatelang. Dabei reicht eine einzige 1/2-kg-Dose für 4-6 Zimmer. Verlangen Sie das vom deutschen Frauentext geprüfte und empfohlene

KINESSA

BOHNERWACHS

Stadt-Drogerie Herbert Neumann

Wiesberg: E. Eberhardt

Johannes Späcker

Führen unglaublich schnell nach Schweiß

von: Pohli-Crema

Preis von 1 DM. pro 1/2 kg

Drogerie Letsche, Nagold

In 6 Tagen

verschwindet Ihr Schweiß

und Hornhaut durch „Uria“

Fl. 70 Pfg. Nicht anders

nehmen. Zu haben:

Stadt-Drogerie H. Neumann

Minnersbach

Verkauf 2 erhaltliche

Einzel-

Kinder

688

Gottlob Böhler

Die Sonderausgabe des Illustrierten Beobachters

Das Deutschland

Adolf Hitlers

Die ersten vier Jahre

des Dritten Reiches

132 reich bebilderte Seiten

ist für M. 1.50 vorrätig in der

Buchhandlung Zaiser - Nagold

glänzt sehr rasch u. schützt das Leder

mit dem Pilopeter

Pilo

glänzt sehr rasch u. schützt das Leder

mit dem Pilopeter

glänzt sehr rasch u. schützt das Leder

mit dem Pilopeter

glänzt sehr rasch u. schützt das Leder

mit dem Pilopeter

glänzt sehr rasch u. schützt das Leder

mit dem Pilopeter

glänzt sehr rasch u. schützt das Leder

mit dem Pilopeter

glänzt sehr rasch u. schützt das Leder

mit dem Pilopeter

glänzt sehr rasch u. schützt das Leder

mit dem Pilopeter

glänzt sehr rasch u. schützt das Leder

mit dem Pilopeter

glänzt sehr rasch u. schützt das Leder

mit dem Pilopeter

glänzt sehr rasch u. schützt das Leder

mit dem Pilopeter

glänzt sehr rasch u. schützt das Leder

mit dem Pilopeter

glänzt sehr rasch u. schützt das Leder

mit dem Pilopeter

glänzt sehr rasch u. schützt das Leder

mit dem Pilopeter

Die neuen Parteigenossen

Zwei geschichtliche Anlässe haben der Partei im Laufe ihrer Geschichte einen besonderen Zulauf in ihre Reihen eingebracht: Der Wahlsieg vom 14. September 1930 und dann die Nachkriegszeitung des 30. Januar 1933. Beide Male standen wir Parteigenossen den neu Hingekommenen mit Skepsis, ja mit einem beträchtlichen Schuß Mißtrauen gegenüber. Im Jahre 1930 führten wir das böse Wort vom „Septemberling“, oft im Munde, im Jahre 1933 war es die Bezeichnung „Märzgefallener“, mit der wir den neuen Parteigenossen begegneten.

Diese instinktive Abwehr und abwartende Haltung der alten Parteigenossen war psychologisch erklärlich und auch sachlich nicht unbegründet. Sowohl im Herbst 1930 wie zweieinhalb Jahre später mögen manche gekommen sein, die weniger aus Überzeugung als aus Überlegung sich um die Mitgliedschaft der Partei bewarben — in Unkenntnis der Begriffe und Forderungen, die die Partei mit dem Wort „Parteigenosse“ verbindet. Beide Male hat die Partei die neuen Mitglieder in eine harte Schule genommen. Im Jahre 1930 zeigte sich bald, wer als Kämpfer zu uns gekommen war und wer nicht. Und die Jahre seit 1933 mit dem Aufbau der opfervollen Kleinarbeit der Partei haben jedem neuen Parteigenossen genügend Gelegenheit gegeben zu beweisen, daß er die Parteimitgliedschaft nicht unter dem Signum höherer Rechte, sondern unter dem größeren Pflichten bewertet.

Tatsächlich hat sich ergeben, daß bereits im Jahre 1931 und 1932 niemand mehr auf den Gedanken kam von „Septemberlingen“ zu sprechen, denn diejenigen, die nur um eines vermeintlichen Vorteiles willen gekommen waren, waren längst wieder ausgeschieden, als sie erkannten, daß sie statt dieses Vorteiles Kampf Opfer und Arbeit erwarteten. Und die anderen — sie waren, wie wir hoffentlich konnten, tatsächlich die weit überwiegende Mehrheit — waren uns so treue Kameraden geworden, daß keine mehr daran dachte, Eintrittsdaten zu vergleichen.

Eine ähnliche Entwicklung hat sich in der Partei seit 1933 vollzogen. Es wurde damals mit voller Überlegung bis zum 30. April 1933 jedem Volksgenossen die Mitgliedschaft offengelassen, sich zum Eintritt in die Partei zu melden. Gewiß — auch damals kamen viele, die keine Ahnung davon besaßen, daß der Eintritt in die Partei etwas anderes bedeutet als die Beteiligung an den politischen Vereinen der Vergangenheit. Vier Jahre lang hat die Partei nun unter diesen Parteigenossen Spreu vom Weizen gesondert. Sie hat viele wieder ausgeschieden, die nicht gekommen waren, in der Partei zu arbeiten und damit den Sinn der Parteimitgliedschaft zu erfüllen. Aber unter ihnen, die blieben, hat sie so viele ehrliche, aufrechte Nationalsozialisten gefunden, daß heute auch das Wort vom „Märzgefallenen“ überwunden ist: Die neue Parteigenossenschaft hat sich in den Geist und den Willen der Alten eingelebt und ist so wirklich in die Partei hineingewachsen.

Außerdem aber haben in diesen Jahren Millionen deutscher Volksgenossen den Weg zum bekennenden und handelnden Nationalsozialisten gefunden. Des Führers nationalsozialistisches Erziehungswort hat vielfache Frucht getragen. In namenloser Hingabe widmen unzählige über den Beruf hinaus ihr Leben und ihre Arbeit dem Dienste für die nationalsozialistische Partei und ihre Aufgaben. Denken wir an den unermüdeten Einsatz unserer SA-, SS- und NSKK-Männer, an alle die Volksgenossen, die in der DAF, in der NSV, oder an anderer Stelle für die Partei außerordentliches leisten, die „Einsatzbereitschaft und Willen zur Mitarbeit“ beweisen, wie der Stellvertreter des Führers in Karlsruhe es formuliert. Sie alle haben in der gleichen Zeit, in der die Partei die ihr im Frühjahr 1933 zugesprochenen Mitglieder in einer systematischen Bewährungsprobe einer Siebung unterzogen, durch ihre freiwillige Leistung für Volk und Partei den innerlichen Anschluß an die NSDAP gefunden.

Die Neuaufnahmen, die — wie der Stellvertreter des Führers mitteilte — die Partei ab 1. Mai vornehmen wird, stehen deshalb schon unter einem neuen Vorzeichen: Die Parteimitgliedschaft ist Anerkennung und Auszeichnung geworden für alle, die diese Auszeichnung verdienen. Wir alten Parteigenossen brauchen diesmal nicht mehr so mißtraulich den „Neuen“ gegenüberzustehen, wir brauchen keinen Sammelnamen zu suchen, der den Wonnemonat Mai mit diesen neuen Parteigenossen in spezifischen Zusammenhang bringt: denn im Laufe der letzten vier Jahre haben Partei und Volk sich so gut kennengelernt, daß eine Verbreiterung der Basis, auf der die Partei im Volk steht, als klare Folgerung aus der tatsächlichen Umwälzung erscheint, die sich im deutschen Volk seit vier Jahren vollzogen hat.

Die Öffnung der Partei in der Form, in der sie der Stellvertreter des Führers angekündigt hat, entspricht den großen Volkserziehungsaufgaben der Partei. Möchte sie eine Gruppe Bevorzugter sein, dann würde sie heimlich ihre Reihen schließen. Will sie aber ihre Aufgabe nicht nur aus der Per-



Die große Parade vor der Technischen Hochschule
Die blauen Jungen ziehen am Führer (X) vorbei. (Weltbild, M.)

spektive des Rechtes, sondern vor allem aus der der Pflicht beurteilt, ist es selbstverständlich, daß sie denen, die heute freudig diese Pflichten auf sich nehmen wollen und bewiesen haben, daß sie zu uns gehören, den Zutritt nicht verweigert.

So können wir vor dem Eintritt der neuen Parteigenossen in unseren Kreis des kämpferischen Einsatzes, der sich erfüllt in Pflicht und Arbeit, mit Stolz und Recht sagen: die Garde des Führers, der innere Schutzwall der Nation wird nicht nur größer, sondern auch härter!

Helmut Sandermann.



Reichsjugendführer Jordan

Der Führer und Reichsjugendführer hat den Gauleiter Rudolf Jordan zum Reichsjugendführer in Braunschweig und Anhalt ernannt. Damit ist die Nachfolge des vor anderthalb Jahren verstorbenen Reichsjugendführers Wilhelm Voerter entgültig geregelt worden. (Erich Jander, Archiv, M.)

Bauernjorn gegen Kollektivbauern

—rp. Warschau, 21. April

Bei Krowobad (Mittellassen) wurde eine Kollektivbauern von empörten Bauern erschossen. Die Frau trat schon vor Jahren für die Kollektivierung der Bauernkulturen ein, bekannte sich neuerdings zum Stachanow-System und betätigte sich als Denunziantin.

Moskau-Agenten in Belgrad gefaßt

Belgrad, 21. April

In der südslawischen Hauptstadt hat es ungeheures Aufsehen erregt, daß die Polizei auf Grund der Aussagen des auf dem spanischen Spanienkampfer „La Gorse“ verhafteten südslawischen Kommunistenführers M. d. offenbar an Hand eines umfangreichen Tatsachenmaterials, einen der angesehensten Belgrader Rechtsanwälte, dann den Sekretär des südslawischen Journalistenverbandes Dr. K. Stanowitsch und den bekannten Publizisten Vora Prodanowitsch wegen geheimer kommunistischer Tätigkeit verhaftet hat.

Abgeschaffte „Chrengotzlose“

—eg. London, 21. April

Nach Meldungen aus Moskau hat der Zentralkomitee der Gottlosenverbände den früheren GPK-Chef Jagoda, dann Bucharin und Kiklow ihrer Titel als „Chrengotzlose“ für verlustig erklärt. Im Zusammenhang mit der laufenden „Säuberungsaktion“ Stalins wurden in den letzten sechs Monaten über 6000 Mitglieder der Gottlosenbewegung ausgeschlossen.

Eisenmangel macht England Sorgen

—eg. London, 21. April

Da die Erzlieferungen aus Spanien nach England infolge des Bürgerkrieges wesentlich geringer geworden sind, werden die seit langem nur verknüpft arbeitenden Erzgruben in Cumberland wieder voll ausgenutzt.

Außerdem untersucht man neuerdings die alten, seit langem erschöpften Erzgruben in Nord-England, ob die Förderung nach ihrer Trockenlegung mit staatlicher Finanzhilfe wieder aufgenommen werden kann.

Nikolaus Brana verläßt Rumänien

—rs. Bukarest, 21. April

Der Bruder des rumänischen Königs, der sich nach seinem Ausscheiden aus der königlichen Familie — weil er sich nicht von seiner Gattin trennen wollte — Nikolaus Brana nennt, beabsichtigt, demnächst Rumänien zu verlassen und sich in Wien oder Tirol niederzulassen, um den vagen Kombinationen ein Ende zu machen, die seine Person in Zusammenhang mit Staatsstreichen brachten.

Polens Nationallager judenfrei

Warschau, 21. April

Oberst Komarowski, der Stabschef des neuen polnischen Lagers der nationalen Einigung, erklärte Pressevertretern, daß bisher 5000 Organisationen dem Lager beigetreten sind, dazu noch 10 000 Einzelbeiträge von Privatpersonen. Das Lager versucht, die aktiven Kräfte aus allen Parteien zur Mitarbeit zu gewinnen, unter der Voraussetzung, daß sie aus den alten Parteien austreten. Juden dürfen nicht Mitglieder der Organisation sein.

Wie notwendig diese Maßnahme ist, bekräftigen die zahllosen Verhaftungen von kommunistischen Agenten, die fast durchweg nur Juden sind. Die halbamtliche „Gazeta Polska“ erklärt dazu sehr deutlich: Die letzte Maske der Komintern, die in Polen mit nationalen Parolen auftritt, wird aber auf entscheidenden Widerstand der verantwortlichen Stellen stoßen!

In Ostoberschlesien haben die unverkennbar von jüdisch-kommunistischen Hebern angezeigten Einzelstreiks in zahlreichen Kohlengruben sich wesentlich verschärft. Die Belegschaften mehrerer Schächte.



Der Führer hört das Ständchen

Im Hauptportal der alten Reichskanzlei stehend, hört der Führer das Geburtstagsständchen des Reichstages der Leibstandarte. Rechts: Reichsführer SS, Himmler. (Weltbild, M.)

Der 2690. Geburtstag Roms

Feiertag der nationalen Arbeit in Italien

× Rom, 21. April

Ganz Italien beging am Mittwoch den 2690. Jahrestag der Gründung Roms. Mussolini verteilte persönlich 1200 Pensionenbücher, auf die jährlich rund 1 200 000 Lire entfallen. An die im Palazzo Venezia versammelten Arbeiter und anschließend an die mehrere Zehntausende umfassende Menschenmenge auf der Piazza Venezia hielt Mussolini Ansprachen, die in den Worten gipfelten: „Kameraden! Der heutige Jahrestag der Gründung Roms ist zugleich der Geist der nationalen Arbeit, die in geordneten Bahnen und in friedlicher Entwicklung dem italienischen Volke Wohlstand und Macht sichern soll und wird. Dies ist unser Glaube, unsere Überzeugung und vor allem unser Wille!“

Die seit mehreren Tagen „Hilfstruppen“, sind in den Hungerstreik getreten. Alle Versammlungen, diese 3500 Kumpels aufrieben zu stellen, sind gescheitert. Polizei, die Kundgebungen der Angehörigen von Streikenden vor den Direktionsgebäuden verhindern wollte, wurde mit Steinen beworfen. Als eine der Hauptkorymben zu Gewalttätigkeiten wurde eine 22jährige Jüdin verhaftet.



„Mario“ vorgeführt

Der feierlichen Aufführung des italienischen Films „Mario“ wohnte der Führer mit Reichsminister Dr. Goebbels (links) bei. (Weltbild, M.)

Nationale „Freiheitsfront“ in Frankreich

Bemühungen Doriot's — Botsprechungen bereits im Gange — Trotzlose Zustände in Argentinien

Politische Kreise in Paris verfolgen mit Interesse die Bemühungen des früheren kommunistischen und jetzigen sozialparteilichen Abgeordneten Doriot um einen Zusammenschluß aller nationalen Parteien Frankreichs. Gerade jetzt mühten sie sich, so erklärt er, angesichts des beginnenden Zerfalls der „Vollfront“ verbinden. Spanien sei ein warnendes Beispiel; dort haben sich die nationalen Parteien erst im Feuer der Kominternagenten zusammengefunden. Anscheinend hat die Anregung Doriot's bei den übrigen nationalen Parteien Zustimmung gefunden, da man hört, daß Botsprechungen über die Bildung einer nationalen „Freiheitsfront“ bereits im Gange seien.

Noch weiter vorgeschritten als in Frankreich selbst ist die Krise in Argentinien. Der von dort zurückgekehrte Unterstaatssekretär im Innenministerium, Raulo Kuband, erklärte einem Pariser Pressevertreter, daß insbesondere in der Provinz Oran ständig Unruhen zu befeuchten sind. Alle Welt ist bewaffnet, und die Revolver können jeden Augenblick von selbst losgehen. Die gesamte Bevölkerung ist unterernährt. Gegen die unterirdische Arbeit in diesem Gebiet gebe es nur die militärische Autorität.

Vielsagender Dank Madrids

Und neue bolschewistische Einnisungen in Spanien

× Moskau, 21. April

Die Sowjetpresse veröffentlichte am Mittwoch erneut ein bezeichnendes Dokument für die tatsächliche Einnischung Sowjetrußlands in Spanien: Die Madrider Bolschewisten sandten dröhnlich ihren Moskauer Genossen und dem „Führer der Antifaschisten der ganzen Welt, Stalin“, herzliche Glückwünsche „für die aktive Solidarität, die die Sowjetunion bezeugt“. Moskau forderte in der Antwort „die Bolschewisten von Valencia zur Verstärkung der revolutionären Disziplin und des unablässigen Kampfes“ auf.

Nach dem „Echo de Paris“ halten sich in Marseille zehn Vertreter der Komintern zur Neuorganisation des sowjetrussischen Waffenschmuggels nach Spanien auf. In Sete sind 20 Eisenbahnwagen mit Munition für die spanischen Bolschewisten eingetroffen. Aus Marseille sind in der ersten Aprilhälfte 24 Dampfer nach den baltischen Häfen Spaniens ausgelaufen.

18 Meter hohe Photos!

Wie die Riesenphotos für die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ entstehen

Berlin, 21. April.

Wer die gewaltigen Erfolge der letzten vier Jahre beweisen will, muß als eines der zuverlässigsten Mittel das Lichtbild anwenden. Die erstaunliche Ausbaubarkeit unter nationalsozialistischer Führung ist von der unbestechlichen Linse der Kamera in jeder Phase festgehalten worden. An der großen Leistungsschau der nationalsozialistischen Regierung und Bewegung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“, die vom 30. April bis 20. Juni 1937 auf dem gesamten Ausstellungsgelände der Reichshauptstadt stattfindet, ist das Photo in besonders starkem Maße als untrüglicher Tatsachendeweis beteiligt.

Unter Millionen Lichtbildern wurden nach künstlerischen, technischen und sachlichen Gesichtspunkten die geeigneten Photos von stärkster politischer Aktivität ausgewählt. Sie werden dem Betrachter in einer Größe vor Augen geführt, die vor vier Jahren noch undenkbar gewesen ist. In Halle I wird bekanntlich dem Ausstellungsbesucher mit dem rhythmischen Ablauf von 54 zu 54 Bildern der „Geschichte“ zusammengefaßten Lichtbildern, die selbständig und geräuschlos umblättern, eine Feierstunde von ungewöhnlicher Eindringlichkeit bereitet. Die Ausmaße dieser Photos, 8,50 x 6 Meter, sind klein zu nennen gegen die riesigen Wandbilder, die an den hängenden, dreieckförmig angeordneten Wänden im Ausmaß von 17 x 15 Meter in die Halle hineintragen. Aber auch diese Bilder, die Ausschnitte aus dem wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Leben zeigen, werden von den Ausmachern der Photos, die die Stirnwände der Halle bedecken, noch weit übertroffen. Bis zu achtzehn Meter ragen sie in die Höhe und bedecken die gesamte Wand in einer Fläche von 800 Quadratmetern. Allein der Kopf des Führers ist auf das Tausendfache der ursprünglichen Fläche des Lichtbildes vergrößert worden. Ihm gegenüber bilden zwei Waffentragende der Nation mit geschultertem Gewehr als Schützer friedlicher deutscher Arbeit den Kern der Bilder. Jeder der Soldaten ist 14,15 Meter groß!

Lichtbilder solcher Größe waren bisher auf keiner Ausstellung zu sehen und bis vor wenigen Jahren überhaupt noch nicht herzustellen. So zeigt sich in der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ auch die erstaunliche Entwicklung vom normalen Lichtbild zum Großphoto als ein Leistungsfortschritt der letzten vier Jahre.

Denn erstmalig erschienen solche Riesenlichtbilder, die aber von denen der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ weit in den Schatten gestellt werden, im Ausmaß von 187 Quadratmeter Fläche auf der „Grünen Woche“ 1933.

Gewaltig wie die Lichtbilder selbst muß natürlich auch die Dunkelkammer sein, in der sie „das Licht der Welt erblicken“. 12 Meter vor der 8,50 mal 6 Meter großen Belichtungswand steht ein besonders für diesen Zweck konstruierter, aber mit gewöhnlichen Objektiven arbeitender Vergrößerungsapparat. Die Belichtung erfolgt für die gesamte Wandfläche zugleich. Das lichtempfindliche Photopapier wird in 1 Meter breiten Rollen in erforderlicher Länge an die Belichtungswand gespannt. Hierzu dient ein Treppenturm mit drei Etagen, der vor der Wand hin und her gerollt werden kann.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Feststellung der Belichtungszeit, die durch langwierige Proben erfolgt. Oft ist es notwendig, Teile des Bildes verschieden lange zu belichten. Zu diesem Zweck werden den weniger zu belichtenden Flächen „Masken“ vorgelegt. Erst nach diesen umfangreichen, außerordentlichen Sorgfalt erfordernden Vorarbeiten kann die eigentliche Belichtung vorgenommen werden. Die Bildstreifen gelangen danach in den Entwicklungsraum, wo sie wie in jeder anderen Dunkelkammer behandelt werden. Die zur Entwicklung notwendigen Wannen sind groß genug, um die Bildstreifen aufzunehmen. Sie fassen nicht weniger als 500 Liter Flüssigkeit. Nach der Trocknung werden die Streifen an ihren Saumrändern sorgfältig zusammengeklebt. In nicht viel mehr als vier Stunden ist die Arbeit beendet und aus dem Negativ eines kleinen Lichtbildes, das Riesenphoto entstanden, das den Ausstellungsbesucher mit Bewunderung erfüllt. Dieses phototechnische Verfahren, das aus jedem Kleinbild ein Bild größten Formates macht, ist für die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ in einem Ausmaß angewandt worden, das der Bedeutung der nationalsozialistischen Leistungsschau entspricht. Es ist eines der hervorragendsten Ausstellungsmittel, die ungeheuren Erfolge der letzten vier Jahre eindringlich, überzeugend und lebensnah jedem Volksgenossen vor Augen zu führen.



Generalmajor Christianen

wurde zum Corpsführer des nationalsozialistischen Fliegerkorps ernannt. (Weltbild, M.)

Weniger Gewohnheitsverbrecher im Reich

Erfolge der neuen Gesetze — 2500 Verurteilte in Sicherungsverwahrung

Berlin, 21. April.

Den Berufsverbrechern, die eine besonders große Gefahr für Sicherheit und Ordnung des Volkes bilden, hat der Nationalsozialismus

mit schärfsten Kampf angefaßt. Welche Erfolge auf diesem Gebiet bereits erzielt werden konnten, wird aus einer Uebersicht deutlich, die Amtsrat Gentzel vom Reichsjustizministerium im „Deutschen Justizbeamten“ bekanntgibt.

Darnach ist die wichtigste Maßregel der Sicherung und Besserung, die Sicherungsverwahrung, im Jahre 1934 insgesamt gegen 3339 Personen, im Jahre 1935 gegen 1318 angeordnet worden. Der Rückgang der Anordnungen der Sicherungsverwahrung läßt den Schluß zu, daß der Bestand derjenigen Gewohnheitsverbrecher, die sich heute in Deutschland noch in Freiheit befinden, wesentlich zurückgegangen ist. Von den Verurteilten, gegen die die Sicherungsverwahrung angeordnet wurde, befindet sich schätzungsweise etwa die Hälfte noch in Strafvollzug zur Verbüßung der gegen sie erkannten Freiheitsstrafe, an die sich dann der Vollzug der Sicherungsverwahrung anschließt. Die andere Hälfte befindet sich zur Zeit schon in Sicherungsverwahrung, nämlich nach dem Stand von 1934: 2578 Verurteilte. Sie wären ohne die Einführung der Sicherungsverwahrung nach Verbüßung ihrer Strafe wieder der Freiheit zurückgegeben worden, die sie mit großer Wahrscheinlichkeit zu neuen Straftaten mißbrauchen würden.

Zur Zahl der Sicherungsverwahrten muß man noch die Zahl jener Berufsverbrecher hinzuzählen, die sich auf Grund der Erlasse des preussischen Ministerpräsidenten in polizeilicher Vorbeugungshaft befinden. Das sind nach dem Stand vom November 1935 noch einmal 474 Personen.



Unzählige Gratulanten — Kleine und Große mit Blumensträußen und Geschenken waren schon in den frühen Morgenstunden vor der Reichstanzlei versammelt. (Scherl Bilderdienst, M.)

gen zu bauen, vermöge man aber nur, wenn man Menschen besitzt, die das nötige Wissen in sich haben. Die Nationalsozialisten werden nicht müde werden, dafür zu sorgen, daß die Leistung des deutschen Arbeitsmenschen in Zukunft immer noch größer wird. Es gibt kein anderes Volk auf der Erde, das auch nur ähnliche Leistungen aufzuweisen hat. Um diese Leistungssteigerung aber zu erreichen, muß jeder einzelne Betriebsangehörige auch politisch geschult werden, wie dies besonders im Reichsberufswettkampf zum Ausdruck kommt. So können wir nicht mehr in den Jahren der Vergangenheit fallen und es wird uns gelingen, alle Schwierigkeiten zu bewältigen.

Betriebsführer Dr. h. c. Rißel übernahm dann, während unter dem Jubel der Gefolgschaft die Hülle von der bronzenen Tafel fiel, aus den Händen des Reichsstatthalters die Urkunde des Leistungsabzeichens.

Eine Stunde lang aus, nur eine Stunde im Lauf eines langen Arbeitstages, einer Woche, eines Jahres. Die ganze Macht der Arbeit nahm wieder Besitz von den Räumen und ihren Menschen. Und doch steht diese eine Stunde als ein ewiges Denkmal in der Geschichte der beiden Betriebe und in den Herzen aller der Männer und Frauen, die in diesen Hallen werken und schaffen für Deutschlands Aufbau und stolze Zukunft.

Freiwillige an die Front!

Zwangseinstellung von Lehrlingen hoffentlich unnötig

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlicht neue Anweisungen zur Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses in der Eisen- und Metallwirtschaft, sowie im Baugewerbe.

Die Arbeitsämter haben unverzüglich alle diejenigen Betriebe zu ermitteln, die nach den eingegangenen Anzeigen mit ihrer v. G.-Zahl an Lehrlingen unter der v. G.-Zahl der Lehrlinge der Gewerbesteuer Landesarbeitsamtsbezirk erheblich zurückgefallen. Sie verhandeln mit diesen Betrieben unverzüglich mit dem Ziel, daß sie sich zu einer angemessenen Erhöhung der Bezahlungszahlen freiwillig verpflichten. Die Einstellung der Lehrlinge muß spätestens bis 1. Juni 1937 erfolgen. Sofern die Verhandlungen des Arbeitsamtes ergebnislos sind, ist der Präsident des für den Betrieb zuständigen Landesarbeitsamtes ermächtigt und verpflichtet, Lehrlingspflichtzahlen für den einzelnen Betrieb festzustellen. Vor der Festimmung der Bezahlungszahlen ist die für den Betrieb zuständige Wirtschaftskammer zu hören.

Ergibt die Prüfung, daß eine Einstellung von Lehrlingen nicht erfolgen kann, so wird der Betrieb zur Entrichtung einer Abfindung verpflichtet. Die Abfindung ist einheitlich durch den Präsidenten der Reichsanstalt für beide Gewerbegruppen auf 50 Reichsmark je Lehrling und Monat festgelegt.

Für die der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie angeschlossenen Betriebe hat sich der Präsident der Reichsanstalt damit einverstanden erklärt, daß die Kontrolle der Bezahlungszahlen durch den engeren Ausschuss für Lehrlings- und Ausbildungsangelegenheiten in der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie vorgenommen wird. Es ist jedoch auch hier sicherzustellen, daß der Zweck und das Ziel der ersten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes erreicht werden.

Ebenso bestimmte der Präsident der Reichsanstalt, in welchem Umfang in einem Betrieb oder einer Verwaltung ältere Angestellte zu beschäftigen sind.

Soweit es sich um öffentliche Betriebe und Verwaltungen handelt, steht dies der

Flaggen über einem Ehrentag

Fortuna-Cannstatt und Mercedes-Benz-Untertürkheim haben sich das DAF-Leistungsabzeichen verdient

Stuttgart, 22. April.

pau. Flaggen wehten gestern über den Dächern der Fortuna-Werke und der Daimler-Benz AG. Wohl dröhnten die Motoren und ratten die Räder ohne Unterlaß. Die Werke arbeiteten wie immer unter Hochdruck und die Arbeitskameraden wandten keinen Blick von ihren Maschinen und Zeichentischen. Und doch schwang der Last ihrer Herzen schneller und eilte einer Stunde voraus, die ihrem Wert und damit ihnen selbst die höchste Anerkennung bringen sollte, die die Deutsche Arbeitsfront als die Betreuerin aller schaffenden Menschen bis jetzt vergab. Wir hatten schon einmal Gelegenheit, die vorbildlichen Leistungsverhältnisse dieser beiden Betriebe zu beschreiben und haben unseren Lesern darüber berichtet. Für diese musterhafte Erziehungsarbeit, deren Anfänge schon in die Jahrzehnte zurückreichen, war es der RDAF, und damit der von ihr beauftragten Deutschen Arbeitsfront vorbehalten, in Gestalt des von Dr. Robert Ley gestifteten Leistungsabzeichens eine stolze Form des Lobes und der Ehrung zu finden. Dies Zeichen wird weiterhin sichtbar vor den Pforten der Werke angebracht werden, jedem zu neuem Aufbruch dienend, in Treue zum Führer seine Pflicht zu erfüllen und immer noch Besseres zu leisten.

Wir erleben selten, daß sich ein Raum so eindrucksvoll einer solchen stolzen Feier anpaßt wie die erst im Jahr 1935 neu aufgeführte Montagehalle der Fortuna-Werke in ihren riesigen Ausmaßen. Hell leuchteten die Banner der Bewegung und der Arbeitsfront in der lichtdurchfluteten, silbergetönten Halle. Mann an Mann war die Gefolgschaft angetreten im Arbeitskleid.



Er fiel für Deutschland

Der ermordete Bloddeiter der Ortsgruppe Villa Ballester der Landesgruppe Argentinien der Auslandsorganisation der RDAF, Joseph Riedle, mit seiner Gattin. (Weltbild, M.)

so wie sie vor der Werkbank standen, in der schmunzelten Uniform der Werkstatte, im frischen Dreß des Betriebsportvereins.

Der Leiter des Amts für Berufserziehung und Betriebsführung, Pg. Schöfer, begrüßte Gauleiter und Reichsstatthalter Murr an dieser Stätte deutscher Qualitätsarbeit, die eine der ältesten Lehrlingswerkstätten in Württemberg, mit einer fast dreißigjährigen Vergangenheit, birgt.

Der Leiter der RDAF, Eisen und Metall, Pg. Jäzoch, Berlin, sprach von der Bedeutung des Arbeitsfleißes des deutschen Menschen für die Entwicklung und Emporführung unseres Volkes und anerkannte besonders das überdurchschnittliche Können des schwäbischen Facharbeiters, wie die an der Spitze stehenden Leistungen des Gaus Württemberg-Hohenzollern im Reichsberufswettkampf.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr sprach mit Bewunderung von den schöpferischen Leistungen des deutschen Volkes auf den Gebieten der Technik und Chemie. Voran aber die Wirtschaft, trotz dieser Leistungen, früher immer wieder scheitern mußte, war die fehlende Untermauerung durch einen einheitlichen politischen Willen. Durch die berufliche Leistung allein kann man sich auf dieser Erde nicht behaupten, zu ihr muß das einheitliche Wollen und die klare politische Führung des Volkes kommen und außerdem die Kraft und die Stärke, die das friedliche Werk des Volkes schützt.

Unter dem begeisterten Beifall der Gefolgschaft überreichte sodann der Reichsstatthalter dem Betriebsführer Murr das DAF-Leistungsabzeichen.

Nicht geringer waren die Eindrücke in dem über und über mit Wimpeln geschmückten Riesenwerk der Daimler-Benz AG. Ein langes Spalier von Vorberatern geleitete uns in eine der größten Montagehallen, die aber die Tausende der Arbeitskameraden nur zu einem Bruchteil zu fassen vermochte. Aus jeder Abteilung waren Abordnungen zugegen, die im weitem Rund die überreich in Blumenschmuck und Tannengrün prangende Tribüne umgaben. In beiden Seiten der Reihen der Lehrlinge und Werkchoren schlossen als äußeres Zeichen der Verbundenheit, die hier geleistet wird, zwei schmale Qualitätswagen das festliche Bild ab.

Pg. Schöfer schilderte anschaulich den jahrzehntelangen Kampf des deutschen Arbeiters um die Anerkennung seiner Arbeit und damit seiner Ehre, die ihm erst durch die nationalsozialistische Bewegung von höchster staatlicher Stelle aus zuteil geworden ist. Pg. Jäzoch-Berlin erinnerte an die beiden großen Männer Gottlieb Daimler und Carl Benz, die ein Musterbeispiel deutschen Unternehmertums, mit ihrer Arbeit nicht gestillt haben, bis die Welt den Kraftwagen hatte. Sie wußten, und jeder Unternehmer weiß dies heute, daß Arbeit Dienst ist an der Gemeinschaft des Betriebs und damit des ganzen Volkes. Nur so konnte auch hier ein Werk entstehen, das sich heute die ganze Welt erobert hat.

Gauleiter und Reichsstatthalter Murr sprach mit besonderer Freude davon, dieses Symbol vorbildlicher Berufserziehung auch dem Betrieb Daimler-Benz überreichen zu können. Der Mercedesstern sei auf der ganzen Welt bekannt und der Mercedeswagen sei nicht nur durch die großen Rennerfolge, sondern auch durch seine Eigenschaft als Gebrauchswagen von Qualität bedünnt geworden. Solche Be-

Präsident des Landesarbeitsamtes. Im Abriuen ist diese Position den Vorsitzenden der Arbeitsämter übertragen.

Wenn das Ergebnis der Anzeigen es erforderlich macht, nimmt das Arbeitsamt mit dem Betrieb oder der Verwaltung wegen der Beschäftigung einer angemessenen Zahl weiterer Angestellter unterzöglich Verhandlungen auf. Kommt hierbei eine Einigung nicht zustande, greift das Zwangsverfahren Platz. Die Verpflichtung zur Beschäftigung älterer Angestellter hat unter Berücksichtigung der organisatorischen und wirtschaftlichen Erfordernisse des Betriebes nach Maßgabe der durch die fünfte Verordnung herausgestellten staatspolitischen Richtlinien zu erfolgen. Vorher ist nach Möglichkeit sorgfältig zu prüfen, ob der einzelne Angestellte eine ordnungsmäßige Vorbildung aufweist und ein fähig ist. Bei der Beurteilung der betrieblichen Erfordernisse ist in Zweifelsfällen die zuständige Wirtschaftskammer gutachtlich zu hören. Bei öffentlichen Betrieben und Verwaltungen ist der Präsident des Landesarbeitsamtes zur Stellungnahme der unmittelbaren Vorgesetztenbehörde herbeizuführen. Die Verpflichtung zur Beschäftigung älterer Angestellter wird in der Regel spätestens vier Wochen nach Zustellung des Bescheides durch die zuständige Stelle wirksam. Wer den auferlegten Verpflichtungen nicht nachkommt, macht sich nach Abschnitt II der zweiten Verordnung zur Durchführung des Jahresgesetzes vom 5. November 1936 strafbar.



Zum 150. Geburtstag von Ludwig Uhland

Am 20. April 1787 wurde der große deutsche Dichter Ludwig Uhland in Tübingen geboren. Schon mit 14 Jahren begann er an der Universität seiner Vaterstadt mit den juristischen Studien, obwohl sein ganzes Interesse bereits der Dichtung galt. Uhland betätigte sich auch im politischen Leben, gehörte längere Zeit dem Landtag an und wurde 1848 zum Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt am Main gewählt. Als er am 13. November 1862 in seiner Vaterstadt starb, bedeutete sein Tod nicht nur für die deutsche Dichtung einen Verlust, sondern ebenso auch für die germanistische Wissenschaft. (Schw.-Bilderdienst, M.)

Kampf den Verlusten durch Unkraut

Angeheuer groß sind die Schäden, die durch die Verunkrautung der Ackerflächen Deutschlands entstehen. Hier ist Aufklärung unbedingt notwendig, um wenigstens die schwersten Verluste, die sich auch heute noch hier und da finden, abzustellen. Man muß die Schadenshöhe, die durch Verunkrautung verursacht wird, auf wenigstens 600 Millionen Reichsmark jährlich schätzen. Diese Summe wäre bei sachgemäßer Unkrautbekämpfung glatt einsparbar. Das heißt mit anderen Worten, daß bei einer richtigen Bearbeitung aller deutschen Acker der durch Unkrautbildung jetzt noch in Anspruch genommene 2,9 Millionen Tonnen Getreide 4 Millionen Tonnen Rüben und 3,9 Millionen Tonnen Kartoffeln neu gewonnen werden könnten. Allseitige Unkrautbekämpfung würde sich zudem noch in zweifacher Hinsicht für unser Volk und dessen Ernährung günstig auswirken: es würden nämlich diese Mengen nicht nur mehr geerntet werden, sie würden auch dazu beitragen, unser Volk aus eigenem Landbesitz ernähren zu können.

2467 Neubauwohnungen

finanzierte die Landeskreditanstalt i. J. 1936

Nach dem letzten erschienenen Geschäftsbericht hat die Württ. Landeskreditanstalt im Baujahr 1936 an Darlehen zu Wohnungsneubauten 3.622.650 Reichsmark und zu Instandsetzungen 232.430 RM. bereitgestellt. Im ganzen sind mit ihren Mitteln 2467 Neubauwohnungen erstellt worden. Die Darlehen sind in besonderen Arbeiter- und einfachen Angestellten zugute gekommen. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl haben die Gemeinden von 50.000 bis 100.000 Einwohnern; auch die Industrie- und Bergbauorten von 5000 bis 10.000 Einwohnern sind verhältnismäßig stark beteiligt.

Die Landeskreditanstalt hat durch ihre Tochtergesellschaft, die Württ. Landesbank (GmbH), wieder Landzulagen finanziert sowie Darlehen zur Mobilisierung des Heimatbesitzes von Siedlern (Heimatkredit) gewährt und der Gesellschaft hierfür 382.850 RM. zur Verfügung gestellt. Die Landzulagen, die eine Fläche von rund 350 ha in 16 Kreisen umfassen, sollen etwa 800 Landwirten zugute kommen. — Sanierungsdarlehen sind an vier Bananenpflanzungen gewährt worden in Höhe von 150.000 RM.

Im ganzen hat die Anstalt eigene Mittel hinausgegeben für Neubauten, Instandsetzungen, landliche Siedlungen und Sanierungen 4.362.250 RM. Die Landeskreditanstalt hat auch treuhänderische Aufgaben übernommen. Im ganzen sind i. J. 1936 für 37 Kleinsiedlungen mit 675 Siedlerstellen 878.725 RM. Reichsdarlehen bewilligt worden. Für Volkswohnungen wurden zu 359 Wohnungen 283.000 RM. Darlehen gewährt. Für Kleinsiedlungen sind Reichsdarlehen mit einem Betrag von 2.623.005 RM. übernommen worden. Aus dem Staatshaushalt sind der Landeskreditanstalt zur Bewährung von Wohnungsbeihilfen an die wirtschaftlich schwachen Kreise 120.000 RM. zur Verfügung gestellt worden.

Der Reingehalt e. Wohnungen im Jahr 1936 betrug in Württemberg 14.947. Der Anteil der mit öffentlichen Mitteln geförderten Neubauwohnungen beträgt rund 32 (Vorjahr 21) v. H. Die Anstalt hat auch im vergangenen Jahr wieder verschiedene Maßnahmen zur Erleichterung der Lage des Bauherrn getroffen und sich zusammen mit dem Reich bei der Erhöhung der Württ. Heimkredit GmbH mit 500.000 RM. beteiligt.

Nichtlinien für die Gewerbesteuer

Der Reichsfinanzminister hat Richtlinien für die Durchführung der Gewerbesteuer herausgegeben, die im Reichsteuerverordnungsblatt veröffentlicht werden und durch den Buchhandel zum Preis von 30 Pf. bezogen werden können. Die Kenntnis dieser Richtlinien ist für alle Steuerpflichtigen wichtig, die für das Rechnungsjahr 1937 zur Gewerbesteuer herangezogen werden. Die Gewerbesteuer-Richtlinien erläutern die Vorschriften des Gewerbesteuergesetzes vom 1. Dezember 1936 und die Bestimmungen der ersten Durchführungsverordnung dazu vom 26. Februar 1937. Im Hinblick darauf, daß das neue Gewerbesteuerrecht erstmalig für das Rechnungsjahr 1937 einheitlich für das gesamte Reichsgebiet gilt, kommt den Richtlinien besondere Bedeutung zu. Sie enthalten Erläuterungen über den Steuergegenstand (Abgrenzung des Gewerbebetriebes gegenüber der Land- und Forstwirtschaft, selbständiger Arbeit, Vermögensverwaltung usw.), über die Behandlung der Gesellschaften und über die Ermittlung des Gewerbeertrags und des Gewerbesteuers. Sehr eingehend sind die Erläuterungen über Umfang und Bedeutung des Gewinns im Sinne des Einkommen- und Körperschaftsteuergesetzes und über die dem Gewinn hinzuzurechnenden und die von ihm abzuziehenden Posten. Hier sind vor allem zu beachten die Ausführungen über die für die gewerbliche Wirtschaft besonders wichtigen Fragen, unter welchen Voraussetzungen Schulden als Dauerschulden im Sinne des Gewerbesteuergesetzes anzusehen sind, und wie der zum Betrieb gehörige Grundbesitz zu behandeln ist.

Was es nicht alles gibt!

Ein Mädchen Es ist ein Kreuz mit den wird gepfändet Steuerbeamten. Immer tauchen sie auf, wenn man gerade nicht bei Kasse ist, und dann wundern sie sich obendrein, wenn man bei ihrem Anblick aus dem Hause flüchtet. Dem Kleinbauern Jon in der Gegend von Tübingen wurde immer übel, wenn er an den Steuerbeamten dachte. Seinen Nachbarn ging es nicht viel besser, denn man hatte über schlechte Getreidernten und niedrige Preise zu klagen. Der Bauer Jon also ergriff jedesmal die Flucht, wenn es hieß, der Steuereintreiber sei im Dorf aufgetaucht. Das wird dem Beamten aber allmählich zu bunt. Wieder einmal sucht er den säumigen Steuerzahler heim, findet ihn wieder nicht zu Hause, dafür aber seine achtzehnjährige Tochter Emma. Mit einem Blick erkennt der Steueragent, daß das Mädchen hübsch, sehr hübsch und appetitlich ist. Rasch formt er einen Plan, der das Begehren der Behörden und seine eigenen Wünsche in Einklang bringt. Was soll er den armenfingigen Hausrat pfänden? Er pfändet das Mädchen. Er hebt es auf seinen Wagen und faßt mit ihm davon. Ja, wenn er es wenigstens beim Steueramt abgeliefert hätte! Aber er ist einfach mit der jungen Emma verschwunden, kein Mensch weiß, wohin, und nun ist der Steuerbeamte der Gegend, denn die Polizei ist hinter ihm her.

Der Hund Die Geschichte wäre an sich sehr rührend, wenn nicht dabei ein Mensch sein Leben hätte lassen müssen. Der Neuhorfer Boxer John Erton besitzt einen kleinen Drahthaarterrier. John Erton liebte diesen Hund zärtlich, zumal das Tier erblindet war. Bedenke dem, der dem Terrier etwas zuleide tat! Dann wachte nämlich der Boxer in ihm auf, und als kürzlich ein Herr Johansen sich durch den Hund belästigt fühlte und dem Tier einen Fußtritt verabfolgte, gab der Boxer diesem Herrn einen gewaltigen Ruck, der schlimme Folgen hatte. Johansen schlug mit dem Kopf so unglücklich gegen die Kante des Kinnsteins, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er starb. John Erton gab vor Gericht die Erklärung ab, es tue ihm natürlich um den Ausgang des Streites leid, aber er würde auch jeden anderen, der seinem Hund zu nahe kommt, niederbozen. Der Richter hat einen schweren Stand.

Wer nicht wirbt, wird verachtet

Welch große Auswahl

in vielerlei Geschmacks-Arten bieten doch

Dr. Oetker's Puddingpulver!

Toni Zaggler

Arbeitsrechtsschutz durch Verlagsgesellschaft Mann, München

41. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Sie macht sich ein wenig unwillig los und spricht weiter: „Und wie dann der Toni als Jäger eingestellt worden ist, da hast g'laht und hast g'sagt: der wird mir schon gar net g'fährlich, weil sein Vater auch wildert. Mir hat graust damals vor dem Gedanken, daß sich Vater und Sohn amal gegenüberstehn könnten, jeder mit dem Gewehr in der Hand auf Leben und Tod. Unser Herrgott hat's aber net zulassen und hat den Zaggler auf andere Weise zu sich g'holt. Jetzt ist der Zaggler nimmer, der Wächler nimmer und der Winninger nimmer. Jetzt steht allein gegen einen Menschen, der zehn Jahr jünger ist wie du und der nix anders kennt und nach nix anderm trachtet, als dich zu fällen. Bartl, ich bitt dich — mit aufgehobenen Händen, steht sie vor ihm — laß ab von dem Lebenswandel. Schau, es ist net wie ein Fingerzeig Gottes, daß die Arbeit im Spiegelschlag frei worden ist. Du kannst für den Zaggler weiterarbeiten, redlich und rechtschaffen, wie du es früher auch tat. Ich bitt dich, Bartl...“

Bartl starrt sinnend auf den Boden. Dann sagt er: „Da braucht man auch ein Werkzeug dazu. Ich hab gar nix mehr, weil ich alles verkauft hab damals in dem Glau-ben, ich brauch's nimmer.“

„Ich gib dir Geld, Bartl.“

Sie huscht in ihre Kammer und kommt dann mit einigen Silbermünzen. „Da, hab fünfzehn Mark. Da kannst laufen, was du brauchst.“

Miel ist wie umgewandelt. Freude glänzt in ihren Augen.

Bartl läßt das Geld gleichgültig in seine Hosentasche gleiten und sagt:

„Du bist halt eine. Dir kann man nix abschlagen.“

„Ja, is scho recht. Geh nur zu jetzt und lauf dir ein gutes Werkzeug.“

Sie schiebt ihn förmlich zur Türe hinaus und schickt ihm, als er in einer Talfenken verschwunden, einen klingenden Zoller nach.

Bartl erwideret ihn notgedrungen und stampft talwärts. Er ist sich im ersten Augenblick gar nicht schuldig, was er tun soll. Einen Moment denkt er sogar daran, sich ein Werkzeug zu kaufen. Und diesen Gedanken behält er auch bei, bis er ins Dorf kommt. Da begegnet ihm ein fremder Jäger, der nach Schloß Wandel geht.

Bartl pfeift durch die Zähne.

„Ala, das is der Nachfolger vom Wächler. Ob er wohl auch mit sich reden laßt?“

Bartl wirft alle guten Vorsätze über den Haufen und steuert dem Wirtshaus zu.

Als der schäumende Krug vor ihm steht, schmunzelt er vergnügt, bläst den Schaum vom Krug und lacht.

„So, mei liebe Seel, jetzt dach dich zamm. Jetzt kommt ein Vollenbruch.“

Erst spät in der Nacht verläßt er das Wirtshaus und hat sein Werkzeug vertrunken.

Auf freier Tat.

Als Toni gegen Abend an die Luisenhütte kommt, ist Graf Bruggstein und der neue Jäger schon anwesend.

Michael Hornberger ist kein Name. Ein Mann von sympathischem Aussehen, scharfen, grauen Augen und leicht gebogener Nase. Ein echter Jägertyp. Er stammt aus der Tegerenfer Gegend und hat bereits zehn Dienstjahre beim Verzog in Kreuth hinter sich.

Graf Bruggstein stellt die beiden einander vor und setzt dann, zu dem Neuen gewendet, hinzu:

„Der Toni ist mein jüngster Jäger. Ich bitt Sie, Hornberger, gute Freundschaft mit ihm zu halten.“

„An mir soll's net liegen“, antwortet Hornberger und schüttelt kräftig Tonis Rechte. „Eine gute Kameradschaft erleichtert den Dienst.“

„So ist es recht“, lobt Bruggstein. „Und du, Toni, nimm was an vom Hornberger. Er ist um zehn Jahre älter und hat als Jäger bereits Lichtiges geleistet.“

Hornberger lacht und klopft Toni auf die Achsel.

„Dir mein' ich brauch' man nimmer viel lernen. Der Herr Graf hat mir schon erzählt, wie du den Wilddieben aufgespielt hast.“

Toni läßt seine dunklen Augen auf dem Kollegen haften. Dann nickt er und meint gutmütig:

„Du g'fällst mir. Wenn du und der Weindl und ich zusammenhalten, dann wird kein Wildschütz mehr was zu lachen haben.“

„Wie steht es, Toni?“ fragt Graf Bruggstein. „Bist du heut' früh wirklich ins Revier?“

„Ja, Herr Graf. Und bei der schwarzen Miel hab ich zugelehrt. Vom Bartl hab ich leider nix g'sehn. Aber er kommt mir net aus.“

Zwei Tage später, im ersten Morgengrauen, treffen Toni und Bartl in der Heindlschlucht aufeinander.

Ein kurzer, knapper Anruf — zwei Schüsse trafen unmittelbar hintereinander.

Bartls Hand war schneller, Tonis Hand sicherer.

Der Wildschütz stoß einen Fluch aus und greift an den linken Arm. Im nächsten Moment aber schnellert er auf und will flüchten. Toni ist ihm aber auf den Fersen und schlägt ihm die Faust ins Gesicht, daß Bartl stolpert.

Mit haßerzittertem Gesicht liegt er am Boden und hält seinen linken Arm.

Toni steht vor ihm, hat das Gewehr immer noch schußbereit in den Händen.

„Siehst, Bartl. Auf die Stund hab ich g'wart, ich kann dir net sagen wie.“

„Jäger, verfluchet!“ knirscht Bartl mit zusammengebißnen Zähnen.

Vorwärts geht, steh auf! Wir ham net soviel Zeit zu verlieren. Und deine Kollegen werden schon warten auf dich in der Stadt drin.“

(Fortsetzung folgt.)

Auf die sechs Tausender der Schwäbischen Alb

Vergnügliche Geschichte trotz Schneesturm und Windstärke 12

Von EDGAR GRUEBER

Mein Freund Karl ist ein netter Bursche. Nur sitzt ihm eine unaussprechliche Zwieselfucht im Blut. Als ich behauptete, auf der Schwäbischen Alb gibt es sechs Tausender, legte er den Kopf schief, lächelte aufreizend mittelbündig und sagte:

„Sechstausender auf der Alb? Du bist verrückt!“

„Ich sagte nicht Sechstausender, großgeschrieben, sondern sechs Tausender, kleingeschrieben“, widersprach ich. Aber er blieb dabei:

„Glaub ich nicht.“

„Ich werde es dir beweisen.“

„Wie und wann?“

„Morgen fahren wir und wandern eigenförmig über die sechs Tausender, die zwischen Balingen und Spaichingen liegen. Sie heißen: Mettenberg 1002 Meter, Ottenberg und Wandbühl je 1006 Meter, Oberhohenberg 1011 Meter, Hochberg 1009 Meter und Lemberg 1015 Meter. Auf dem Lemberg steht...“

„Na schön“, stoppte Karl meinen Redestrom. „Wir werden ja sehen“. Er wandte sich zum Gehen.

„Bring nur eine alpine Ausrüstung mit“, rief ich ihm nach, „genagelte Stiefel und ein Rucksackmesser!“

Ich weiß nicht, ob er meine Rahnung noch gehört hatte. Jedenfalls hatte er sie nicht ernst genommen. Oder er wollte mir seinen Zweifel deutlich beweisen, denn als wir uns am nächsten Morgen am Bahnhof trafen, wie

„Ach“, meinte er so nebenbei, „dann hätte ich mein Köfferle inzwischen dagelassen.“

„Ausgeschlossen“, erklärte ich energisch. „Heute Abend müssen wir in Wehingen sein. Du mußt deinen Koffer schon mitnehmen.“

„Jauchzender Sonnensturm umbraute uns als wir den schmalen Pfad zum Schenkelein emporstiegen. Oben auf der felsigen Höhe mußten wir uns gegen den Sturmwind strecken, wie gegen eine Wand.“

„So was von Wind“, staunte mein Freund und zog seinen Hut tiefer über die Ohren, aber die Augen gingen ihm doch auf, als wir am Gipfelkreuz standen. Wie ein hochbordiges Schiff röhrt die Felsenmaße in die unendlich weite, brennend bewegte Landschaft vor, tief unten das breitschulterige Tal des Neckars mit dem Rand der Schwarzwaldberge, im Südwesten die Alpenketten, im Norden das weite Tiefland.

„Einen Zanderstab sollte man haben“, sagte ich zu meinem Freund, der noch ganz gesehelt von dem Wunder dieses Fernbildes da stand.

„Zanderstab? Wozu?“ lachte er.

„Dann würde ich die Geschichte dieses Berges lebendig machen. Wie sich vor Millionen Jahren seine Kalktuppe aus dem Jura Meer



Über Wehingen steigen Hochberg und Lemberg (im Hintergrund) auf

trohiger Kraft, die Höhe beherrscht, ergelte der Sturmwind. Wie vom Hammer Thors zerprengt, liegt oben auf der bewaldeten Bergeskrante der gespaltene Felsen, dessen wildverfälschte Titanenblöcke knochenblaue Baumstämme gespenstig überragen.

Mein Freund Karl hatte seine spöttische Miene abgelegt. Diese Wandlung hatte nicht nur die heroische Natur bewirkt, die wir durchwanderten, sondern auch seine kaffee-mäßige Ausrüstung. Das lästige Köfferle trug er nicht mehr in der Hand, sondern hatte es an einem starken Prügel über die Schulter gehängt. Er behauptete, so ginge es besser. Nur mit dem Hut hatte er noch seine liebe Not. Immer wieder riß ihn der Wind ihm vom Kopf.

„Der Hut ist zu klein“, behauptete ich.

„Nein“, widersprach er, „weist du, ich habe nur so einen komischen Kopf, auf dem kein Hut hält.“

Als aber der Wind uns auf dem Pleiteberg wieder wie das wilde Meer anfauchte und mein Freund seinem Tadel gut 500 Meter weit über Heide und Sturzader nachhoppelte, mußte, lachte er einen heldenhaften Entschluß. Mit grimmiger Miene zog er sein Taschenmesser und trennte das Stirnband herab. Jetzt ging ihm der Hut bis über die Ohren. Seine einst so eleganten Formen nahmen allmählich die Gestalt der phantastisch gewölbten Bergbuckel an, die wir durchzogen.

Betwegen ist unser Standort über den Steilwänden der tiefen Weich-Jura-Steinbrüche. Untere fernentruhenen Blicke umfassen tolleuchtende Dörfer und Städte und endlos gereichte Bergketten. Immer neue Bilder erschließen sich bei dem Rundgang auf der gewaltigen Berginsel, deren Felskautteppich im Sommer die Hochfläche flammend rot färbt. Vorbei an dem großen Berggrütisch, der im Jahre 1851 am Südrand niederging, vorbei an dem Graben, der als letzter Rest die einstige Burg der Herren von Mettenberg andeutet, senkt sich der Zickzackweg durch hochstämmigen Wald hinab nach Ratschhausen.

Da unser getreuer Weggenosse, der Wind, eben schneevermischten Regen niederpeitscht und unsere Nagen knurren, lassen wir uns in einer der Wirtschaften das Mittagessen schmecken. In unseren leergeessenen Tellern spiegelt sich die Sonne, die inzwischen wieder die Oberhand gewonnen hat. Sie lockt zu neuen Taten.

Noch hatten unser drei weitere Tausender, die wir bewältigen wollen. Durch Dellingingen, ein uraltes Dorf am Fuß des Ottenberges, führt unser Weg auf den Oberhohenberg, der mit seinen 1011 Metern der zweithöchste Albgipfel ist. Nur der Lemberg überragt ihn noch mit seinen 1015 Metern.

Steil windet sich der schmale Weg zur Höhe. Armide Wurzel, verschlungen wie ein Rest voll Riesenklängen, kriechen über den Pfad. Von der Burg der mächtigen

Hohenberger Grafen, deren Name im Habsburger Herrscherhaus 1900 wieder auflebte (die Gemahlin des ermordeten Kronprinzen Ferdinand trug den Titel „Herzogin von Hohenberg“) ist nichts mehr zu sehen, außer den Grundmauern eines stolzen Turmes, die 1912 freigelegt wurden. Hier hauste der berühmte Kriegsheld und Minnesänger Graf Albert, dessen Schwester die Gemahlin Rudolfs von Habsburg war, der hier im Jahre 1286 nach der Belagerung Stuttgarts in Exil suchte. 1499 zerstörte die Kottmeine die Burg, die 1381 Österreichisch geworden war. Das Geschlecht ist erloschen.

Noch einmal genießen wir vom steilen fallenden Bergwand den Rundblick, dann schieben sich grauschwarze Wolkenschleier heran, die nichts Gutes verheißen. Wir schreiten wir weiter. Die Aussichtsbank an dem 1009 Meter hohen Hochberg lag uns nicht locken, denn den Gang einer wirbelnden Sturm-Rebellen und nimm Schnee. Und wo ist der Lemberg, der im halben Wegstunde mehr entfernt sein kann als seinem hohen Aussichtsturm? Der Schneesturm hat ihn geschluckt.

Trotzdem, wir kämpfen uns durch und stehen endlich oben auf dem Lemberg, dem höchsten Punkt der Schwäbischen Alb, umstoß vom tollsten Schneesturm, der durch die Wälder fährt mit dem Donnergeräusch eines rasenden D-Juges. Freilich die vielgerühmte Aussicht von der Turmhöhe auf die Alpenkette, auf die Berge des Schwarzwalds und der Alb, blieb

Ein idyllischer Winkel in Wehingen

uns verschlossen, aber was tut's? Beim Sonnenschein kann jeder wandern, wir loben uns die andern.

Selbst mein Freund Karl teilte diese Meinung, obwohl gerade ihm der Schneesturm im mitgespielt hatte. Sein armer Hut war in einer Verfassung, als ob ihn ein Landstreicher liegen gelassen hätte, und sein Vulkansiber-Köfferle drohte flüchtig aus den Fugen zu gehen. Ein paar frächtige Stride mußten die auseinanderweichenden Teile zusammenhalten.

Als wir dann abends im Zug saßen und wieder der Heimat zudampften, konnte ich mir doch nicht verkneifen, meinen Freund ein wenig auf die Schippe zu nehmen:

„Na, war es ein Kaffeespaziergang über die Tausender der Alb?“

Karl lächelte nicht mehr, als er eingestand: „Ich muß schon sagen, allsehrand. Die Tausender verstehen es, sich Respekt zu verschaffen, besonders wenn man sie bei Windstärke 12 stürmt. Es' nächstemal möchte ich sie aber doch im Sonnenschein besteigen.“

„Aber das Köfferle nimmst du doch wieder mit?“

„Nimmermehr“, sprach Karl feierlich, und streifte das grau zerweichte Gebilde, das einst sein Koffer war, mit einem erhabenen Blick. „Das nächstemal komme ich hochalpin.“

Uff am Heuberg / Matthias Koch - Tübingen.

Ein Sommer-be-ne Do Jued' u' Mit mei'ra Kuatr So georn do ruf. No licht ad ich' gl'et! War' Vutle, mir' woa, Gau't' Bleome betraucht! So weiterloa. -

Jetzt blähet se wieder, Dia Reichr' und Klai: Mer' Müatterl' aber Nicht neona maib.



Sämtliche Zeichnungen FRANZ MARIK

Zwischen Balingen und Spaichingen ragen die sechs Tausender der Alb

stand mein Freund Karl da? In Habsbühen, seinen neuen, braunen Hut auf dem Haupt und mit einem Köfferle aus Vulkanfaser in der Hand.

„So müßt du die sechs Tausender bestiegen!“ hauchte ich ihn launiglos an. Karl verzog keine Miene. Mit dem überlegenen Lächeln eines stoischen Philosophen erklärte er: „Ich werde dir beweisen, daß deine sechs Tausender gerade zu einem Nachmittags-spaziergang zwischen Mittag und Vesper recht sind. Dafür wird diese 'alpine' Ausrüstung genügen.“

Ich sagte nichts mehr, aber ich freute mich insgeheim, daß der klare Märzhimmel sich mit Wolken zu überziehen begann, als wir uns von Balingen aus auf den Weg machten. Der Karl sollte noch was erleben.

Wir klappten die breitgewundene Paktstraße zum Lochenheim hinauf. Der Epithel mit der Burg im Norden ist der Hohenjollern, befehlte ich meinen Freund, aber er blieb ungerührt.

„Weiß ich längst.“ Das ärgerte mich.

„Und das Dorf da drüben auf der Bergkrante der Schallburg ist Burgsteden, die höchstgelegene Gemeinde der Schwäbischen Alb, 911 Meter über dem Meeresspiegel“, befehlte ich seinen Gleichmut.

„Wie interessant“, murmelte er. Sein Blick glitt über die fahngelungenen Linien der Lochenheim zum Schallberg und dem breitgelagerten Mettenberg, den ersten der Tausender, den wir besteigen wollten.

„Nebst 1000 Meter soll der hoch sein?“ wunderte er. „Ich schätze ihn höchstens auf 400.“

„Du vergißt, daß wir hier am Fuß der Berge schon auf einer Höhe von 600 bis 700 Metern wandern. Wenn wir das Lochenheim, die prächtige, neue Veranastaltete, erreicht haben, sind wir schon auf 900 Metern absolut Höhe angelangt.“

Karl schwieg. Ich beobachtete ihn verstohlen. Er ließ sich zwar nichts anmerken, aber ich freute mich diebisch, als ich sah, daß er alle paar Minuten sein Köfferle von einer Hand zur anderen wandern ließ. Weiß der Himmel, was er da alles mitkloppelte. Mit schlichter Gelassenerstellung stellte er es im Lochenheim ab. Wir liehen uns ein kräftiges Frühstück schmecken denn wir waren schon im Morneraunen aufgedröhen und die herb-trische Höhenluft, die vom Heuberg herüberwehte, hatte uns Appetit armacht. Dabei genossen wir die wunderbare Fernsicht die sich uns bot. Raus konnten wir sie allerdings nicht genießen, denn mit einemmal wirbelten weiße Motten um Haus. Als die graue Wolkendecke sich und die Sonne wieder durch blaue Himmelsfächer lachte, drängte ich um Aufbruch.

„Kommen wir hier wieder zurück?“ fragte Karl vorichtig.

„Warum?“

aufwühlte, wie vor viertausend Jahren gegen das Ende der jüngeren Steinzeit eine Jagersippe sich hier ansiedelte. Gegen 1200 vor unserer Zeitrechnung folgten ihnen die Urneufelnderleute, die hier oben feste Holzhäuser bauten und kunstvolle Bronzegeräte schmiedeten. Die Hallstattleute, die Jahrhunderte später am Albende siedelten, trugen in starken Fiechburgen, die sie auf den Höhen errichteten, den feierlichen Kelten, die im Laufe des 5. vordchristlichen Jahrhunderts in das Land eindrangten. Brandstichtungen zeugen davon, daß Feuer die Fiechburgsiedlung der Hallstattleute auf dem Lochenstein vernichtete. Die folgenden Kelten wurden schließlich gegen 100 v. Chr. von unseren germanischen Vorfahren verdrängt und seitdem liegt der Berg seit fast zwei Jahrtausenden unbesiedelt. Grüne Heide überwuchs den Boden, der Jahrtausende hindurch ein blutiges Ringen und Kämpfen, Völkertommen und -gehen erlebt hatte. Zahlreiche Fundstücke zeugen heute noch geheimnisvoll von der reichen Geschichte des Lochensteins und seiner Nachbarberge, die nicht nur zu den schönsten, sondern auch geschichtlich bedeutungsvollsten Bergen unseres Vaterlandes zählen.

Wir zogen weiter, vorbei am Wenzelstein, der einst eine zollerische Burg trug und empor zum Schallberg. Auf dem sanft ansteigenden Hang machen Wacholderstauden putzige Männlein und in der breit-ausladenden Bergtanne, die ein Sinnbild



Wachlig beherrscht der langgestreckte Plettenberg mit seinen Steiltreuten die Landschaft